ISSN 0007-263x

Brünner Heimatbote

Offizielles Nachrichtenblatt der BRUNA · Heimatverband der Brünner e. V.

Mai-Juni 2007 **Schwäbisch Gmünd** **Jahrgang 59/5-6**

Die „Brünner" Königin Marie Therese, geb. von Österreich-Este, und ihr Gatte, König Ludwig III. von Bayern, mit Franz Ferdinand von Österreich-d'Este.

Zum Titelbild

Nicht zum ersten Mal berichtet der Brünner Heimatbote über berühmte und weltweit bekannte Persönlichkeiten, seien es Größen, die in Brünn das Licht der Welt erblickten, oder solche, die in Brünn ihren Ruhm errangen. Die Stadt hat der Welt viele große Söhne und Töchter geschenkt.
Diesmal wollen wir über eine echte Königin berichten, über Maria Theresia Dorothea von Österreich-Este. In Brünn geboren, heiratete sie den bayerischen Prinzen Ludwig. Mit der Königs-Krönung ihres Mannes wurde Maria Theresia Dorothea bayerische Königin. Ihre Heimat Brünn hat sie aber nie vergessen. Sie hatte in Mähren einen kleinen Besitz: das Städtchen Eiwanowitz in der Hanna mit einem Gut und einem schönem Schloß, das sie auch besuchte.
Für die Stadt Brünn, aber auch für ganz Mähren war es eine große Ehre, daß die schon verheiratete Prinzessin Maria Theresia Dorothea von Bayern zusammen mit ihrem Gatten, damals noch Prinz Ludwig, die Stadt Brünn und auch ihr Schloß in Eiwanowitz im Jahre 1905 für einige Tage besuchte. Anfang Mai des Jahres 1914 kam sie nochmals nach Eiwanowitz und Brünn, nun schon als bayerische Königin, mit ihr der bayerische König Ludwig III. und die inzwischen geborenen Prinzessinnen.
Dieser letzter Besuch war leider schon vom drohenden großen Krieg überschattet. Am Ende des Ersten Weltkrieges zerfiel ihre Heimat Österreich-Ungarn. Auch in Bayern ging es dem Königshaus nicht viel besser, der König mußte abdanken und ins Exil gehen.
Von der Tschechoslowakei kamen dann weitere Schwierigkeiten. Ihr mährischer Besitz, der inzwischen Eigentum des bayerischen Hauses Wittelsbach geworden war, wurde beschlagnahmt, und es begann ein jahrelanger Kampf um das prachtvolle Eiwanowitzer Schlößchen. Der zweite Weltkrieg und sein Ende hat dann die Beziehung der bayerischen Königsfamile zu Mähren, Brünn und Eiwanowitz endgültig zerbrochen.
Endgültig? Wer weiß? Lesen Sie in diesem Heimatboten über die Brünner Prinzessin und bayerische Königin Maria Therese von Österreich-Este. Im nächsten Heft bringen wir für Sie einen Bericht über das mährische Eigentum der Wittelsbacher, über das Städtchen Eiwanowitz.

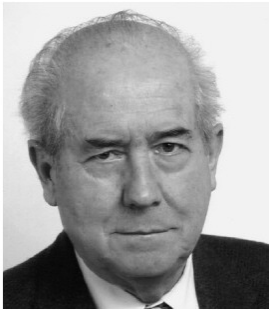
⚜

Einen weiteren wichtigen Bericht über Brünn, diesmal aus der Gegenwart, bringen wir über die diesjährigen Iglauer Gespräche, die heuer in Brünn stattfanden. Im März, im Besedni dům, mit Unterstützung des Brünner Magistrats und mit einer Begrüßungsrede des Brünner Oberbürgermeisters Roman Onderka. Die Zeiten ändern sich. Lesen Sie über diese 3tägige Veranstaltung ab Seite 133.

Bitte beachten Sie folgende Änderungen, den BHB betreffend:

Für das **Heft**	ist der **Redaktionsschluß** am	zu meldende **Geburtstage:**
Juli-August	20. Juni	Juli und August
September-Oktober	10. August	September und Oktober
November	5. Oktober	November
Dezember	15. November	Dezember und Januar

Ab 2008 werden die Brünner Heimatboten immer in der Mitte des Doppelmonats erscheinen.



Liebe Brünnerinnen und Brünner, liebe Landsleute der Sprachinsel, liebe Freunde Brünns und der BRUNA,

wenn Sie diesen Heimatboten lesen, hat am 28. April die diesjährige Bundesversammlung (Jahreshauptversammlung) bereits stattgefunden. Sie war mit Vorstandswahlen verbunden, die satzungsgemäß alle zwei Jahre durchgeführt werden. Bitte lesen Sie darüber auf den folgenden Seiten. Einen kleinen Rückblick über die vergangenen beiden Jahre möchte ich Ihnen aber schon hier geben:

Im Berichtszeitraum besuchte jeweils eine Reisegruppe wieder die Heimatstadt Brünn. Wenn auch über sechzig Jahre seit der Vertreibung vergangen sind, bezeichnen wir Brünn nach wie vor als unsere Heimat und bleiben der Stadt verbunden, nehmen Anteil an ihrem Geschick und an ihrer Entwicklung. Wir freuen uns auch immer, wenn Teilnehmer dabei sind, die nach dem Krieg geboren wurden und manche zum ersten Mal die Heimat ihrer Vorfahren kennenlernen und deren Spuren entdecken.

Besonders beeindruckend war für uns, als am 60. Jahrestag des Brünner Todesmarsches die Stadt Brünn am 30. Mai 2005 vor dem Mahnmal der BRUNA im Klostergarten von Altbrünn eine Gedenkstunde für die Opfer abhielt. Ich war dazu vom Primator eingeladen, die BRUNA nahm mit einigen Mitgliedern daran teil, wie auch der Deutsche Sprach- und Kulturverein Brünn (DSKV).

Zwei Ereignisse sprengten den Rahmen unserer seitherigen Präsenzen in der Heimatstadt. Das war im Jahr 2005 das Symposium aus Anlaß des 100jährigen Jubiläums des Mährischen Ausgleichs. Wir wiesen lange Zeit vorher immer und überall in Deutschland und Österreich auf die Bedeutung des Mährischen Ausgleichs hin. Wir haben dann dieses Ereignisses an dem Ort gedacht, wo der Mährische Ausgleich konzipiert, beschlossen und als Gesetz verkündet worden war, nämlich in Brünn selbst. Wir taten es also in der Heimatstadt und erinnerten an Ort und Stelle an das vorbildliche Gesetzeswerk.

Im Jahre 2006 haben wir dann in Erinnerung an den 60. Todestag von Leo Slezak eine Matinee „Musik in Brünn – Zwischen Licht und Dämmerung“ veranstaltet und zwar am Todestag selbst, nämlich dem 1. Juni.

Allein diese beiden Veranstaltungen in Brünn sprechen für den Wert und den Erfolg der BRUNA in den vergangenen beiden Jahren.

Nicht unerwähnt bleiben darf auch die Neuordnung unseres Archivs in der Patenstadt, das wir inzwischen in die Obhut des Stadtarchivs Schwäbisch Gmünd übergeben konnten. So bleibt gesichert, daß die umfangreiche Sammlung bestehen bleibt, wenn wir selbst einmal nicht in der Lage sein sollten, sie mit eigenen Kräften zu unterhalten.

Für heute verbleibe ich mit den besten Grüßen

Ihr Bundesvorsitzender Karl Walter Ziegler

Jahreshauptversammlung 2007

Die Jahreshauptversammlung wurde vom Bundesvorsitzenden, Herrn Karl Walter Ziegler, eröffnet. Von den Anwesenden wurde mit großer Erleichterung wahrgenommen, daß sein Gesundheitszustand dies zuließ. Auch der weitere Verlauf der Versammlung wurde von ihm in der gewohnten Konzentrationen und Souveränität geleitet.
Zur Einleitung stellte der Bundesvorsitzenden fest, daß die Einladungen fristgerecht erfolgten, daß mehr als die Hälfte der Delegierten anwesend ist und daher Beschlußfähigkeit besteht. Zum Schriftführer wurde Dr. Erich Pillwein bestellt.
In der anschließenden Totenehrung wurde insbesondere an Paul Lochmann, Maria Linhart, Gottfried Kellner und Erhard Wagner erinnert.
Der darauf folgende Bericht des Bundesvorsitzenden gab einen Überblick über Ereignisse und Tätigkeiten der abgelaufenen zwei Jahre.
Insbesondere hob er die Veranstaltung der Stadt Brünn am 30. Mai 2006 hervor. An diesem Tag hielt Primator Dr. Richard Svoboda für die Stadtverwaltung an unserem Mahnmal im Klosterhof von Altbrünn eine Feier zum Gedenken an die Austreibung der Deutschen im Jahre 1945, zu der auch die BRUNA geladen war und mit dem Bundesvorsitzenden und einer kleinen Abordnung – auch vom DSKV – vertreten war.
Herr Ziegler sprach über die Veranstaltungen der BRUNA in Brünn zum Mährischen Ausgleich im Jahre 2005 und auch über die Musikalische Matinee zum Gedenken an den 60. Todestag von Leo Slezak im Jahre 2006 und erwähnte, daß der Brünner Heimatbote ausführlich über diese Veranstaltungen berichtet habe und erwähnte besonders die Berichtsbände, in denen die Vorbereitungen und alle Vorträge der beiden Veranstaltungen dokumentiert sind. (Den Delegierten und Vorstandsmitgliedern wurden diese Bände mitgegeben für die Arbeit in den Kreisverbänden.)
Mit der Stadtverwaltung Schwäbisch Gmünd konnte man in Bezug auf das BRUNA-Museum zu einer annehmbaren Lösung kommen. Der katalogisierte Bücherbestand werde vom Stadtarchiv verwaltet, der Fortbestand der BRUNA-Bücherei sei somit gesichert. Herr Ziegler betonte auch, daß die Stadt weiterhin das Torhäusl für das Archiv zur Verfügung stelle.
Mit einem Ausblick auf die vorgesehenen Veranstaltungen des Jahres 2007, den Schülerwettbewerb in Schwäbisch Gmünd, die Reise der BRUNA nach Brünn mit der „Studentischen Konferenz", sowie dem Bundestreffen Ende September beschloß Herr Ziegler seine Ausführungen und bat die Anwesenden, für das Bundestreffen kräftig zu werben.
Die Berichtete der Amtswalter eröffnete Frau **Klimesch**, unsere „**Finanzministerin**". Erfreulich sei nach ihren Worten, daß das vergangene Jahr

mit einem leicht positiven Ergebnis abschloß. Obwohl die Vermögenslage als einigermaßen befriedigend angesehen werden kann, gab sie der Hoffnung Ausdruck, daß das Spendenaufkommen anhalten möge, damit die vielen Vorhaben, deren Ausführung der Vorstand betreibt, finanziert werden können und sie auch im nächsten Jahr einen positiven Bericht vorlegen könne.
Herr **Wenzel**, der **Kulturreferent**, betreut sowohl das Brünner Heimatmuseum als auch das Archiv. Die Verhandlungen mit der Stadt bzw. der Museumsverwaltung führten zu dem erfreulichen Ergebnis, daß wir unsere Räume wie bisher behalten können. Herr Wenzel beschrieb den gegenwärtigen Zustand und gab einen Überblick über vorgesehene Umgestaltungen.
Herr **Hanak** stellte als **Schriftleiter des BHB** fest, daß ein Bericht sich erübrige, weil die meisten Mitglieder der BRUNA sich anhand des BHB alle zwei Monate selbst über die Arbeit informieren können. Stattdessen stellte er heraus, daß der BHB nicht nur aus dem Schriftleiter besteht, sondern daß da ein Team am Werke sei.
Die **Referentin für Auslandsbeziehungen**, Frau **Zakhari**, verweist auf den Bericht über ihre Tätigkeit, den sie an den Vorstand und die Kreisverbände geschickt hatte, in dem sie über die von ihr organisierten Veranstaltungen in Brünn umfangreich berichtet. Frau Zakhari hatte in einem Brief an den Vorsitzenden bereits vor einiger Zeit mitgeteilt, daß sie künftig nicht mehr für den Vorstand zur Verfügung stehe, die angefangenen Projekte „Schülerwettbewerb“ und die Veranstaltung in Brünn aber noch betreuen werde. Der Bundesvorsitzende dankte ihr bereits an dieser Stelle für ihre Tätigkeit. (Näheres zu den erwähnten Veranstaltungen lesen Sie auf den folgenden Seiten.)
Der **Filmreferent**, Herr **Saller**, teilte den Anwesenden mit, daß er auf Grund seines Gesundheitszustandes und häuslicher Erschwernisse keine Reisen mehr mitmachen könne, daß er aber nach wie vor bereit sei, aus zur Verfügung gestellten Fotos Videofilme zu gestalten. Er hoffe aber, das Bundestreffen noch filmend begleiten zu können. Er informiert, daß er alle neueren Videos inzwischen auf DVD kopiert habe.
Die Kreisverbände Eßlingen, Göppingen, Frankfurt, München und die Gruppe Franken/Oberpfalz, gaben ihre Berichte schriftlich ab.
Der **Beauftragte für den Buchversand**, Herr **Bauer**, berichtete über die Bestandszahlen der einzelnen Bücher. Im Torhäusl lagern erhebliche Bestände. Nachgefragt und verkauft wird fast ausschließlich die Dokumentation über den Todesmarsch. Er empfiehlt, das Buch „Brünn und seine Sprachinsel im Wandel der Zeit“ anläßlich des Bundestreffens zum Barverkaufspreis von 10 € abzugeben, nicht um den Bestand mit Gewalt zu reduzieren, sondern um zu einer weiten Verbreitung dieses schönen Buches beizutragen. Der Antrag wurde angenommen.

Beim Tagesordnungspunkt Anträge verliest Herr Hertl eine längere Bewertung der Verdienste von Lutz Jahoda. Sein Antrag, Herrn Jahoda ebenfalls den Kulturpreis zu verleihen, wird einstimmig angenommen. (Ein Gruß an Lutz Jahoda zu seinem 80. Geburtstag findet sich in diesem Heft auf Seite 152.) Herr Hertl wird die Laudatio übernehmen.
Der Verleihung der silbernen Ehrennadel an Herrn Udo Hoffmann wurde zugestimmt.
Die Vorstandswahlen brachten folgendes Ergebnis: Gewählt wurden (in alphabetischer Reihenfolge): Frau Klimesch, Frau Kouba, die Herren Hanak, Lindenthal, Pillwein, Saida, Saller, Schneider, Wenzel, Ziegler.
Die einzelnen Funktionen wurden in der anschließenden konstituierenden Sitzung des Vorstandes durch geheime Wahl bestimmt (siehe Seite 111).
Im Punkt **Verschiedenes** verwies der Bundesvorsitzende auf das Grußwort des neuen Vorsitzenden der Sprachinselorte, Herrn Richard Kratschmar, der bedauerte, nicht teilnehmen zu können.
Herr Hanak stellte das Konzept für den Informationsstand beim Sudetendeutschen Tag in Augsburg vor.
Herr **Lindenthal** referierte über BHB-Bezugs- und Vertriebsprobleme sowie über die BHB-Bezugsgebühr.
Der Bundesvorsitzende dankte abschließend für die Teilnahme und die Mitarbeit. Insbesondere dankte er dem ausscheidenden Vorstandsmitglied Frau Zakhari für ihr Engagement und ihre Mitarbeit in den vergangenen 3 Jahren. *G.H.*

Bilder: ML

Der Bundesvorstand in neuer Besetzung:

Bundesvorsitzender:	Herr Karl Walter Ziegler
Vorsitz-Stellvertreter:	Herr Dr. Erich Pillwein und Frau Erika Kouba
Finanz-Referentin:	Frau Elise Klimesch
Beisitzer:	Herren Gerhard Hanak, Markwart Lindenthal, Walter Saida, Walter Saller, Dr.-Ing. Helmut Schneider, Erich Wenzel,

Unsere Veranstaltungen und Termine 2007:

1. Museumsgespräch im Prediger Schwäbisch Gmünd	5. Mai
Sudetendeutscher Tag in Augsburg	27. + 28. Mai
2. Museumsgespräch im Prediger Schwäbisch Gmünd	2. Juni
Bundes-Vorstandssitzung im Ratskeller Stuttgart	6. Juni
Prag-Brünn-Reise	10. - 17. Juni
3. Museumsgespräch im Prediger Schwäbisch Gmünd	7. Juli
4. Museumsgespräch im Prediger Schwäbisch Gmünd	4. August
5. Museumsgespräch im Prediger Schwäbisch Gmünd	1. September
Bundestreffen in Schwäbisch Gmünd	29. + 30. September

Liebe Leser!
der Heimatverband BRUNA e.V. mit Sitz in Schwäbisch Gmünd hat im Zuge der Überlegungen zur Neukonzeption seines Museums im Prediger und seinem Wunsch nach mehr Kommunikation mit der Öffentlichkeit der Stadt Schwäbisch Gmünd für den Sommer 2007 erstmals und versuchsweise einen Zyklus von Informationsveranstaltungen ins Leben gerufen. Die Stadt Schwäbisch Gmünd ist durch eine Patenschaftsurkunde mit den einstigen deutschen Brünner Bürgern verbunden, so daß unsere Themen eine Brücke zur Stadtgeschichte von Schwäbisch Gmünd bilden.

Die von der BRUNA konzipierten „Gespräche im Museum" finden im Sommerhalbjahr 2007 an jedem ersten Samstag im Monat im 2. OG des Westflügels des Predigers, direkt vor dem BRUNA Museum statt. Sie sind für Erwachsene, aber auch für Jugendliche und Kinder gedacht, auch für technisch Interessierte ist etwas dabei. Und selbstverständlich ist der Eintritt frei.
Beginnen wird die Reihe am **Samstag, dem 5. Mai 2007, um 14.00 Uhr.**
Die Landeshistorikerin Frau Sabine Thomsen erzählt über die historischen Beziehungen zwischen Brünn, Mähren und Württemberg.
Die weiteren Vorträge werden von BRUNA-Mitgliedern ehrenamtlich gehalten.

Wir laden unsere Leser in Nah und Fern sehr herzlich zu diesen Veranstaltungen ein und bitten Sie, auch Ihre Freunde und Bekannten hierüber zu unterrichten. Wir würden uns sehr freuen, wenn die Aktion ein gutes Echo in der Öffentlichkeit finden und den Teilnehmern interessante und neue Einblicke bieten würde. Die Beschreibung der einzelnen Aktionen finden Sie auf nächster Seite.
Für Rückfragen stehe ich Ihnen gerne unter Ruf 0711-774738 zur Verfügung.
Mit freundlichen Grüßen

BRUNA e.V. i. A. Hanna Zakhari

Sommer 2007 – Gespräche und Erzählungen
im BRUNA-Museum in Schwäbisch Gmünd
Jeweils am 1. Samstag im Monat von 14.00 bis 15.30 Uhr

5. Mai 2007 – 14.00 Uhr
Die historischen Verbindungen zwischen Mähren, Brünn und Schwaben
Ein unterhaltsamer Nachmittag von und mit Frau Sabine Thomsen, württembergischen Landeshistorikerin und Autorin der Publikation „Die württembergischen Königinnen" *)

2. Juni 2007 – 14.00 Uhr
„Der Fenstergucker"
Auf den Spuren des Bauhüttenmeisters Anton Pilgram von Brünn über Wien ins Schwäbische
– für Kinder und Erwachsene –
ein Nachmittag mit Herrn Karl Walter Ziegler, Bundesvorsitzender der BRUNA e.V.

7. Juli 2007 – 14.00 Uhr
„Der grüne Daumen von Brünn"
oder wieso haben die weißen Blüten plötzlich rote Nachkommen? Einführung in das Leben und Lehre Johann Gregor Mendels
für Kinder und Erwachsene durch Frau Erika Kouba, stellvertretende Bundesvorsitzende der BRUNA e.V.

4. August 2007 – 14.00 Uhr
„Ein Hallodri und Fremder aus Frankreich rettet eine ganze Stadt"
Feldmarschall Jean Louis Raduit Graf de Souches.
Spannende Erzählungen rum und num um einen Hugenottenmarschall in Brünn und Mähren
Für Kinder und Erwachsene erzählt von Hanna Zakhari

1. September 2007 – 14.00 Uhr
Gustav Lindenthal Medal / Der Gustav-Lindenthal-Preis für innovativen Brückenbau
In den USA wird für innovative Brückenkonstruktionen der Gustav-Lindenthal-Preis vergeben. Neue Konstruktionen, die Verwendung besonderer Materialverbindungen, ihre ästhetische Wirkung und ihre harmonische Einbindung in die Landschaft und Umwelt sind Maßstäbe der Bewertung
Wer war der Brünner Dr. Gustav Lindenthal?
Ein später Verwandter, Dipl.-Ing. Markwart Lindenthal berichtet für technisch Interessierte.

Hellgate Bridge N.Y.

*) Sabine Thomsen, geboren 1944, ist in einem schwäbischen Pfarrhaus aufgewachsen. In den letzten Jahren hat sie sich verstärkt mit der württembergischen Landesgeschichte beschäftigt, wozu sie schon früh durch die Tübinger Vorlesungen und Exkursionen mit Professor Decker-Hauff angeregt wurde. Sie leitet Kultur- und Studienreisen und hält Vorträge über Frauen aus dem Hause Württemberg.

Verantwortlich für Programmentwicklung und Durchführung: Hanna Zakhari

Bericht über den Stand unserer Projekte 2007:

Hallo, ich weiß was – über Brünn!

Schülerwettbewerb in Schwäbisch Gmünd:

In die Planung des Schülerwettbewerbs in Schwäbisch Gmünd wurde neben dem für das Schulwesen zuständigen Bürgermeister auch die Leitung des Schul- und Sportamts einbezogen. Es wurde eine Jury gebildet, bestehend aus der Leiterin des Schul- und Sportamtes und dem Leiter des Gmünder Stadtarchivs. Die Öffentlichkeit wurde durch die beiden Gmünder Tageszeitungen über die Aktion der BRUNA unterrichtet.

In Schwäbisch Gmünd wurde die Idee des *„**Hallo, ich weiß was – über Brünn**“* in den Schulen aufgenommen, sofern sich Pädagogen dazu bereitfanden, das Thema zu vermitteln. Nach Beratung mit der Leiterin des Schul- und Sportamtes wurden zunächst etwa zwanzig Schulen in unsere Aktion einbezogen. Letztendlich ergab sich die Beteiligung von zwei Schulen mit insgesamt 6 Teilnehmer/innen.

Liebe Leser, dieses Ergebnis muß sehr nachdenklich machen. Wie kommt es, daß so unübersehbare Meilensteine der Schwäbisch Gmünder Geschichte wie die Vertreibung, die Ankunft und Integration der Brünner Bürger, die städtische Patenschaft über diese Menschen, die Mahnmale und Erinnerungsstätten, die die Brünner ihrer Patenstadt Schwäbisch Gmünd widmeten, die vielen die Stadt beinahe überschwemmenden Treffen so wenig Spuren hinterlassen haben, kein Thema in den Schulen sind? Was ist zu tun, um diese Erinnerung wachzuhalten, in jungen Menschen Interesse für die Geschichte der Stadt Brünn zu wecken?

In den eingereichten Schülerarbeiten ist unübersehbar, daß die Schüler/innen das gestellte Thema ihrem Alter entsprechend gewissenhaft und mit Hingabe behandelt haben. Es bedarf Mut und Engagement, sich mit dem Früher und Heute einer Stadt zu beschäftigen, die man nicht aus eigenem Erleben kennt und die viele hundert Kilometer entfernt liegt. Die Entscheidung, hier mitzuwirken, beweist, daß die Schüler/innen weltoffen und einfallsreich sind und so auch an die Aufgabe herangegangen sind.

Die glücklichen BRUNA-Preisträger der Schiller-Realschule in Schwäbisch Gmünd: Carla Funk, Resul Kizilay und Stephanie Harr mit ihrer Klassenlehrerin und Konrektorin der Schule, Frau Gleichauf, und dem Rektor, Herrn Offenhäuser. Alle sechs Preisträger/innen werden an der Busreise teilnehmen. Da haben Sie ausgiebig Zeit, sie kennen zu lernen und zu erzählen!

Foto: Hanna Zakhari

In Anbetracht dieses Ergebnisses und des Interesses des Vorstandes, junge Menschen der Patenstadt der Brünner zu verstärktem Interesse an Brünn und seiner Geschichte zu motivieren, hat der Vorstand die Alternative erwogen und sich entschlossen, **alle** Teilnehmer/innen zu unserer Reise nach Brünn einzuladen.

Mit dem Schulamt, den Schulleitungen und den Lehrern wurde vereinbart, mit welchen Schritten Schulen und Öffentlichkeit der Stadt Schwäbisch Gmünd in unsere Aktion einbezogen werden. Nach einer festlichen, öffentlichen Preisübergabe wird es Berichte geben auf den Homepages der Schulen, Informationen in der Presse, CD und Film „Blitzlicht aus unserer Schule", täglich durchgegebene Reiseberichte für die ganze Schule während der Reise etc. und einen Erlebnisbericht der Schüle/rinnen beim BRUNA-Bundestreffen.

Die Entscheidung wurde von den Verantwortlichen der Stadtverwaltung Schwäbisch Gmünd begrüßt und wird von ihr unterstützt. Die Verwaltung übernimmt die Kosten einer pädagogisch geschulten Begleitperson, das veranstaltende Reisebüro hat sich bereiterklärt, einen Sonderpreis für die Busreise zu kalkulieren.

Die festliche Preisübergabe ist für die erste Maiwoche geplant. Sie wird im Schul- und Sportamt von Schwäbisch Gmünd unter der Teilnahme des Oberbürgermeisters Wolfgang Leidig, der Schulamtsleiterin, der beiden Rektoren, Klassenlehrer und weiterer Persönlichkeiten stattfinden. Die Auszeichnung wird durch den Bundesvorsitzenden, Herrn Ziegler, vorgenommen.

Studentische Konferenz in Brünn 2007

Auch die Ausschreibung des studentischen Wettbewerbs in Brünn lief über die ersten Wochen und Monate sehr zögerlich an. Auch der Anmeldetermin verlief, ohne daß es zu nennenswertem Interesse kam.

Erst nach mehreren persönlichen Gesprächen in Brünn im Frühjahr 2007 wurde erkennbar, daß durchaus Maßnahmen getroffen wurden, junge Menschen für das Thema zu interessieren. Sowohl bei den Germanisten als auch bei den Musikwissenschaftlern wurde die Ausschreibung durch Aushänge und persönliche Ansprache bekanntgemacht.

Nun arbeiten Wissenschaftler in langfristigen Zeiträumen und im Augenblick arbeitete keine/r der jungen Wissenschaftler/innen an einem auch nur annähernd passenden Thema.

In persönlichen Gesprächen im Frühjahr 2007 wurde jedoch Interesse erkennbar. Verblüffend schnell fanden die Studenten heraus, daß das eine oder andere Thema der musikwissenschaftlichen Historie der Brünner Neuzeit vom Deutschen Haus nicht zu trennen ist. Die im Augenblick denkbaren Themen werden gesichtet; nicht alle entsprechen den Teilnahmebedingungen und auch nicht jedes Thema kann in den Gesamtrahmen eingefügt werden. Dafür haben es aber die Themen, die für die Studentische Konferenz ausgewählt wurden, wahrhaft in sich.

Das Deutsche Haus zu Brünn, so die faszinierende Erkenntnis der heutigen jungen Brünner Universitätsabsolventen, war nicht nur ein Ort der kulturellen Begegnung, der traditionellen Feste, Bälle und des Theaters. Im Gegenteil.

Vorstellung des Programms an Studierende der Musikwissenschaften in Brünn durch Professor Štědroň und Frau Zakhari Foto: Werner Dürrwang

Der Verein Deutsches Haus und die dem Deutschen Haus verbundenen anderen Gruppierungen waren zu ihrer Zeit avantgardistische Trendsetter. Sie sorgten dafür, daß neue, moderne, zeitgenössische Trends und aktuelle Tendenzen aus der Welt der Musik und Literatur nach Brünn kamen und dort Akzente setzten. Angeblich unaufführbare Opern, Dichter von Weltrang, ja sogar Kuriositäten wie ein Vortrag von Adolf Loos 1899 über aktuelle Herrenmode gaben der Stadt ihr unverwechselbares Flair.

Und – sollte es nur dem Zufall zuzuordnen sein, daß seit März 2007 einer der Studierenden der Germanistik Material für eine Diplomarbeit unter dem Titel „Das Deutsche Haus in Brünn 1918 – 1939" sammelt? Oder eher dem Impuls, der von unserer Aktion ausging?

Und als krönender Abschluß der Prag-Brünn-Reise sind Sie eingeladen zu unserer **Studentischen Konferenz** am 16. Juni 2007, 9.30 – 11.00 Uhr, in Brünn im Vortragssaal des Dietrichstein-Palais (Mährisches Landesmuseum) unter der historischen Kulisse des Brünner Doms:

Berühmte Persönlichkeiten im Deutschen Haus zu Brünn

Begrüßung und Einleitung: Karl Walter Ziegler, Bundesvorsitzender der BRUNA

Einführung in die Kulturgeschichte des Deutschen Hauses in Brünn durch Prof. PhDr. Miloš Štědroň, CSc.

Vorträge:
Komponisten der zweiten Wiener Schule im deutsch-tschechisch-jüdischen Brünn der 20er und 30er Jahre des 20. Jahrhunderts
Frau Mgr. Kateřina Hnátová

Als **Zweite Wiener Schule** wird in der Musikgeschichte der sich um Arnold Schönberg (darum auch manchmal Schönberg-Schule genannt) am Beginn des 20. Jahrhunderts in Wien herausbildende Komponistenkreis genannt, der maßgeblichen Einfluß auf die Entwicklung der Neuen Musik ausübte. Neben Schönberg gehörten zum engeren Kreis noch seine beiden Schüler Alban Berg und Anton Webern, die ab 1904 Unterricht bei ihm nahmen, und andere. Die angeblich nicht aufführbare Oper „Wozzeck" von Alban Berg wurde 1932 auf der Bühne des „Deutschen Hauses" in Brünn erfolgreich aufgeführt und gehört heute längst zum Repertoire großer Opernhäuser.

Die Neue akademische Vereinigung und das Deutsche Haus zu Brünn.
Mgr. Viktor Pantůček

Die neue Akademische Vereinigung für Kunst und Literatur in Brünn entstand aus Initiative einer Gruppe von Studenten der Brünner Technischen Hochschule. Zu ihren Gründern gehörten Robert Oberländer, Fritz Grünbaum u. a. Die Gründer brachten literarische Persönlichkeiten von Weltrang wie Schnitzler und Liliencron als Gäste auf die Bühne des Deutschen Hauses in Brünn.
Arthur Schnitzler war am 19. Oktober 1903 im kleinen Festsaal des Deutschen Hauses zu Gast. Dieser Lesung war eine lange Vorbereitungszeit vorausgegangen. Im Deutschen Literaturachiv Marbach befinden sich 9 Briefe, die Fritz Grünbaum und Arthur Schnitzler während dieser Phase zwischen dem 10. Februar und 19. Oktober 1903 ausgetauscht haben.

Richard Strauss, das deutsche Brünn und Leoš Janáček. Neue Forschungsergebnisse
Frau Bc. Veronika Vejvodová
Dr. Richard Strauss dirigierte am 2. April 1911 im großen Festsaal des Deutschen Hauses die Brünner Philharmoniker. Aufgeführt wurden Beethovens „Eroica" und eigene Kompositionen.

Weitere Vorträge sind in Bearbeitung.

Soweit unsere ausführliche Darstellung der Unternehmungen in den nächsten zwei Monaten.
Aber das Jahr geht weiter, und im Spätsommer steigt das

BRUNA-Bundestreffen 2007
„Brünner danken Schwäbisch Gmünd"

Den Dank gegenüber unserer Patenstadt sollten wir durch zahlreichen Besuch bestätigen. Daher bitte vormerken:

29.- 30. September Schwäbisch-Gmünd!

Besonderer Höhepunkt:

Verleihung des BRUNA-Kulturpreises 2006 an
Herrn **Dr. Martin Gschwandtner**, Salzburg,
der die in Brünn konstruierte Turbine und das Leben
ihres Erfinders und Konstrukteurs
Prof. **Dr. Viktor Kaplan** beschrieb.
(Laudatio durch Dipl.-Ing. Gerhard Hanak),
und
Verleihung des Kulturpreises 2007 an
Herrn **Lutz Jahoda**, den „Peter Alexander der DDR".
(Laudatio durch Hanns Hertl).

Der Nachmittag klingt im Prediger aus mit einem geselligen
Wiedersehenstreffen bei Speis und Trank
und erfrischenden Darbietungen.

HZ

Eine Wanderung nach Bilowitz / Bilovice

Zum ersten Mal war ich 1995 in Bilowitz. Das kam so: Während eines Wanderurlaubes auf La Gomera saßen wir abends beisammen, und da erzählte eine der Mitwanderinnen aus Hamburg, daß sie als Kind manche Ferien im Hause von Verwandten in Bilowitz bei Brünn verbracht hatte. Einmal sei sie sogar länger dort gewesen, als ihre Schule in Hamburg von Bomben getroffen worden war. Ich bekannte, daß ich Brünn kenne. Wie üblich tauschten wir Adressen aus, wie üblich wußten wir, daß wir doch nicht schreiben würden.

Diesmal kam es aber doch anders: Ich erhielt einen Brief aus der schönen Pfalz vom ehemaligen Hausbesitzer in Bilowitz. Das übliche Schicksal: Enteignung und Vertreibung. Der Herr schrieb, daß er alles verarbeitet habe, nur die handgeschriebene Familiengeschichte, die im Haus in Bilowitz zurückblieb, könne er nicht vergessen, und ob ich nicht versuchen könnte, dort nach deren Verbleib zu forschen. So fuhren wir also nach Bilowitz, fanden auch das Haus, und die heutigen Bewohner kannten auch den Namen der ehemaligen deutschen Besitzer, nur leider, von der handgeschriebenen Familiengeschichte wußten sie nichts. Diese sei wohl von den „Goldgräbern“, die als erste die deutschen Häuser „abgrasten“ als wertlos weggeworfen oder in den Ofen gesteckt worden. Soweit diese Episode.

Seit der Zeit hatte ich den Wunsch, einmal von Obřany der Svitava entlang nach Bilowitz zu wandern. Es dauerte lang, bis es endlich dazu kam. Mit der Tram ging es bis zur Endstation und dann mußten wir uns entscheiden wo es langgehen soll, links oder rechts des Flusses. Wir entschieden uns für die linke Seite, vom Flußlauf gesehen also für die rechte Seite. Manche alte Brünner, Tschechen wie Deutsche bestätigten uns, daß das ein sogenannter Klassiker der sonntäglichen Familienausflüge gewesen sei, nur leider, eine Wegschilderung konnten wir nirgends auftreiben. Also mußten wir unseren eigenen Weg gehen. Nun, es gibt in dem engen Tal ja keine Alternative. Rechts der Fluß, links der Berg und immer wieder die Eisenbahn, mal im Berg und mal wieder am Hang. Einmal gab es sogar eine kleine Felskletterei an einer Stelle, wo das nackte Gestein bis an den Fluß reichte. Ja und dann tauchte auch schon Bilowitz auf, zunächst ein Sportplatz, dann einige wenig anschauliche Industrieanlagen und dann auch schon der Ort hinter der Eisenbahnlinie und dann die Einkehr. Inzwischen bin ich doch fündig geworden, Wirtshäuser haben manchmal eine anregende Wirkung.

In der Broschüre von Dora Müller zu „Ludwig Czech“ ist der Weg nach Bilowitz teilweise beschrieben, es heißt darin:

„Wir wanderten also den Zwitta-Fluß stromaufwärts, durch ein enges von steilen bewaldeten Hängen gesäumtes Tal. In Richtung Bilowitz, einer damals beliebten Sommerfrische der Brünner. Wasserlauf und Fußweg schlängelten sich in vielen Windungen zwischen Felsen hindurch, während am gegenüberliegenden Ufer die Prager Eisenbahnstrecke schnurgerade durch viele Tunnels führte. Einmal erfüllte Stille das Tal, man hörte nur das Rauschen von Wasser und Wäldern, und dann wieder schreckte uns das laute Rattern und Pfeifen der die Tunnels verlassenden Züge auf. Etwa auf halbem Weg erweiterte sich vor uns das romantische Tal. Wir hatten die Freundschaftswiese und eine den deutschen Sozialdemokraten gehörige große Holzhütte erreicht. Hier herrschte schon reges Treiben. ... Für mich endete auf der Wiese gewöhnlich die Partie. Hier unter der Jugend hatte ich viele Freunde und Bekannte und konnte den Tag nach Herzenslust genießen, während die übrigen weiter nach Bilowitz pilgerten, wo sie in Ševčiks schattigem Gasthausgarten zweifellos hochpolitische Diskussionen führten. In den späten Nachmittagsstunden holten sie mich wieder ab und wir wanderten gemeinsam den gleichen Weg, den wir gekommen waren, wieder nach Obran zurück.“

Nun, das Gasthaus „Ševčik“ gibt es immer noch, und dort kehrten wir auch ein, hochpolitische Reden führten wir nicht, aber das gute „Gambrinus“-Bier schmeckte damals wahrscheinlich ebenso gut wie heute.

Den Rückweg traten wir allerdings entlang des anderen Zwitta-Ufers an, also dem linken. Der Weg ist dort breiter, was für viele Wanderer, die länger in Bilowitz und dem guten Gambrinus-Bier verweilten, sicherlich von Vorteil ist. Heute allerdings ist dieser Weg, so das subjektive Empfinden des Fußwanderers, eher eine Übungsstrecke für verhinderte Tour de France-Radler.

Text und Bilder: GH

I. deutsches Landesgymnasium in Brünn

Der Titel mag wohl manche Leser an die Zeiten des alten Brünns erinnern, doch dieser Bericht behandelt die Gegenwart. Es ist der Name eines privaten Gymnasiums in Brünn, eine tschechischen Gründung.
Man kann in Tschechien, wie überall auf der Welt, für private Schulen den Namen nach Gutdünken wählen. Die Unternehmer waren sich bei der Wahl dieses Namens aus der deutschen Geschichte Brünns mit Sicherheit bewußt.
Ähnlich wie viele andere heute tschechische Schulen in Brünn hat es seinen Sitz in dem alten Gebäude einer früheren deutschen Schule: Eichhorngasse 26/28.
Die Bildungsstätte umfaßt alle Jahrgangsstufen. Die Unterstufen sind aber in einem anderen Gebäude untergebracht.
Durch den Namen neugierig geworden, nutzte die Redaktion die Gelegenheit, an einer öffentlichen Präsentation der Schule teilzunehmen.

Das Schulgebäude des I. Deutschen Landesgymnasiums in der Eichhorngasse 26/28

Wir konnten die Schule ausführlich besichtigen. Leider war aber an diesem Nachmittag unterreichtsfrei, sonst wäre die auffallend großzügige Raum-Ausstattung besser zur Geltung gekommen.
Diese Schule existiert seit dem Jahre 1992, und sie ähnelt vielen anderen Schulen in Brünn.
Der Hauptunterschied ist der stärkere Sprachunterricht. Nach Aussage der Schulleitung wird der Unterricht in einigen Fächern

auch tatsächlich in Deutsch bzw. Englisch abgehalten. Für Deutsch gibt es eine muttersprachliche Lehrerin, die auch Konversationskurse abhält. Die Schulbücher sind zweisprachig (von der Schule selbst herausgegeben), entweder deutsch-tschechisch oder englisch-tschechisch.
Ob jedoch die Schüler mit dem Lehrer tatsächlich in den Lernstunden nur deutsch oder nur englisch sprechen, konnten wir nicht feststellen, denn es gibt immer auch den tschechischen Teil der Bücher, wo alle Informationen zu finden sind, und selbst die Schulvertreter haben die deutsche Sprache nicht gut beherrscht und die englische Sprache sogar als die „Sprache Nr. 1 der Zukunft" bezeichnet.
Die Schule ist gut ausgestattet, hat viele Freizeiträume wie z. B. ein eigenes Fitnesscenter, einen Computerraum und eine Bar, und die Schüler werden sich dort sicher wohlfühlen. Es können auch Parties veranstaltet werden! Doch ist uns ins Auge gefallen, daß es keinen Speisesaal gibt, nur einen Verkaufsstand mit angeschlossenem Aufenthaltsraum. Die Mittagsverpflegung ist somit den Schülern selbst überlassen.
Wir wollen hier keinen Vergleich zu den anderen tschechischen Schulen ziehen, denn das würde die Leser sicher wenig interessieren. Doch hat dieses „deutsche" Gymnasium in Brünn einen Kontakt zu einer deutschen Realschule in Wunsiedel.
An ausgehängten selbstgemachten Plakaten konnten wir erkennen, daß auch Kontakte nach Dortmund bestehen und daß Schüler des Deutschen Landesgymnasium an einem Wettbewerb teilgenommen haben.
Wir haben auch erfahren, daß einer der Vertreter dieser Privatschule eine Diplomarbeit geschrieben hat über die deutschen Schulen in Brünn. Zeigen wollte er uns seine Arbeit jedoch nicht, vermutlich weil die deutsche Geschichte Brünns immer noch nicht „in" ist. Wie schon gesagt, deutsches Gymnasium steht in dem Titel dieser Schule, in deutscher Sprache wird zum Teil auch unterrichtet.
Wenn man die großzügig ausgestatteten Räume sieht, ist der Besuch dieser Schule sicher nicht gerade billig. Aber soweit wir in Erfahrung brachten, liegen die Unterrichtsgebühren in einer Größenordnung, die die anwachsende Mittelschicht durchaus aufbringen kann.
So war auch die Präsentation, an der wir teilnahmen, eine Werbeveranstaltung, um Eltern zu ermutigen, ihre Kinder dieser Schule anzuvertrauen.
Die Schule besteht inzwischen seit 15 Jahren, was durchaus als Zeichen von Qualität gewertet werden kann.

AF

Zur Erinnerung an den 31. Mai 1945
Versöhnung mit den früheren Mitbürgern – eine Zukunftsvision ?

Weit mehr als ein halbes Jahrhundert ist seit dem schrecklichsten Kriege der Neuzeit vergangen, und immer noch finden wir fast nur Feindschaft, ja Haß in unserer alten Heimat. – Was sind die Gründe?

Es sind wohl mehr psychische als physische Gründe. Man kann verstehen, daß für die nationalbewußten Tschechen ihr neuer Staat, der aus dem Zerfall der k. u. k. Monarchie hervorgegangen war, einen hohen Stellenwert hatte.

Erleben zu müssen, wie dieser Staat in zwei Phasen durch Hitlerdeutschland zerstört wurde, war für viele sicher bitter. Verschärft wurde dieses Trauma noch durch den Jubel, den die Sudetendeutschen den einrückenden reichsdeutschen Truppen spendeten. Man fragte nicht nach den Ursachen dieser Begeisterung. Sie wären leicht in der Gründungszeit der Republik ebenso zu finden gewesen wie in den unübersehbaren Slawisierungsbemühungen der tschechoslowakischen Staatsführung, der überaus deutlichen Benachteiligung deutscher Unternehmen in den Sudetengebieten, um nur das Wichtigste zu nennen.

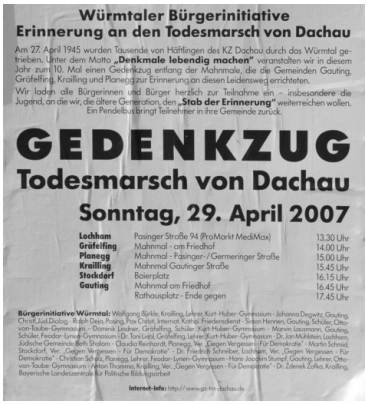
Wenn sich dann später, im Protektorat, noch die „Ungeschicklichkeiten" der „Piefkes", ihr mangelndes Verständnis für die tschechische Mentalität dazugesellte, dann lief der Kelch der Bitterkeit leicht über. Eine der größten „Ungeschicklichkeiten" war die Schließung der Universitäten, die Unterbindung der Akademikerausbildung. Soviel zur Seelenlage.

Trotzdem: Wer sich den kriegsbedingten und daher meist recht rigorosen Vorschriften im restlichen Staatsgebiet, Protektorat genannt, nicht widersetzte, blieb von Gestapo und SS unbehelligt.
Physisch ging es den Tschechen während der ganzen Protektoratszeit nicht schlecht. Die Versorgungslage war mehr als ausreichend gut, man konnte, im Gegensatz zum Reichsgebiet, „wie Gott in Frankreich" leben. Zum Kriegsdienst wurde kein einziger Tscheche eingezogen. Zum Arbeitseinsatz im Reichsgebiet drängten sich in der ersten Zeit die Tschechen geradezu, weil die Arbeitslosigkeit in ihrer Heimat groß und die Verdienstmöglichkeiten und die Arbeitsbedingungen in Deutschland günstig für sie waren. Kritisch wurde es in den letzten Kriegsmonaten, ab August 1944, als die „befreundeten" Alliierten ihre Bomben auch über Brünn abwarfen. Bis dahin merkte man vom Krieg nicht allzuviel.
Prüft man diese Vorbemerkungen sachlich, ergibt sich keine schlüssige Erklärung für die verbrecherische Vertreibung der angestammten Bevölkerung, vor allem keine Entschuldigung für den grausamen Kulminationspunkt, den Brünner Todesmarsch.

Von Einsicht, daß die Vertreibung der Deutschen mit allen mörderischen Begleiterscheinungen Unrecht war, ist unter den Tschechen nur wenig erkennbar.
Deutschland hat seine Naziverbrechen nicht nur eingestanden, es hat für sie gebüßt und Hilfe geleistet, wo immer und soweit nur möglich.
Wo aber bleibt die Selbsterkenntnis der Tschechen, die „Aufarbeitung" ihrer Geschichte, das Eingeständnis, nicht nur Verbrechen, sondern schlimmer, mit der Vertreibung einen nicht wiedergutzumachenden Fehler begangen zu haben? Eine Zukunftsvision ?

Die **deutschen Nationalsozialisten** mit ihrem 3. Reich haben durch die barbarische Vernichtung der Juden große Schuld auf sich geladen. Die Bundesrepublik Deutschland hat diese Schuld, soweit es materiell möglich war, zu heilen versucht.
Die **tschechischen Nationalsozialisten** haben durch die Beneš-Dekrete die Tschechen Brünns angestiftet, ihre deutschen Mitbürger auf den Todesmarsch zu schicken. Dies hat der Stadtrat bedauert, mehr nicht. *erpi*

In vielen deutschen Gemeinden wird der Todeszüge gedacht, die sich aus den in Auflösung befindlichen Konzentrationslagern im April 1945 auf den Straßen entlangquälten. Denkmäler an Straßenrändern erinnern daran und in jedem Jahr gedenken Hunderte von Menschen der Opfer.



Würmtaler Bürgerinitiative
Erinnerung an den Todesmarsch von Dachau

Am 27. April 1945 wurden Tausende von Häftlingen des KZ Dachau durch das Würmtal getrieben. Unter dem Motto **„Denkmale lebendig machen"** veranstalten wir in diesem Jahr zum 10. Mal einen Gedenkzug entlang der Mahnmale, die die Gemeinden Gauting, Gräfelfing, Krailling und Planegg zur Erinnerung an diesen Leidensweg errichteten.
Wir laden alle Bürgerinnen und Bürger herzlich zur Teilnahme ein – insbesondere die Jugend, an die wir, die ältere Generation, den **„Stab der Erinnerung"** weiterreichen wollen. Ein Pendelbus bringt Teilnehmer in ihre Gemeinde zurück.

GEDENKZUG
Todesmarsch von Dachau
Sonntag, 29. April 2007

Lochham	Pasinger Straße 94 (ProMarkt MediMax)	13.30 Uhr
Gräfelfing	Mahnmal - am Friedhof	14.00 Uhr
Planegg	Mahnmal - Pasinger-/Germeringer Straße	15.00 Uhr
Krailling	Mahnmal Gautinger Straße	15.45 Uhr
Stockdorf	Baierplatz	16.15 Uhr
Gauting	Mahnmal am Friedhof	16.45 Uhr
	Rathausplatz - Ende gegen	17.45 Uhr

Bürgerinitiative Würmtal: Wolfgang Fürkile, Krailling, Lehrer, Kurt-Huber-Gymnasium - Johanna Degwitz, Gauting, Christ. Jud. Dialog - Rabbi Dean, Pasing, Pax Christi, Internat. Katholi. Friedensdienst - Sirkan Hennen, Gauting, Schüler, Otto-von-Taube-Gymnasium; - Dominik Lindner, Gräfelfing, Schüler, Kurt-Huber-Gymnasium - Manon Lazamann, Gauting, Schüler, Freidor-Lynen-Gymnasium i.Dr. Toni Lobl, Gräfelfing, Lehrer, Kurt-Huber-Gymnasium - Dr. Jon Mühlfeit, Lochham, Jüdische Gemeinde, Beth Shalom - Claudio Reinhardt, Planegg, Ver. „Gegen Vergessen-Für Demokratie" - Martin Schmid, Stockdorf, Ver. „Gegen Vergessen - Für Demokratie" - Dr. Friedrich Schreiber, Lochham, Ver. „Gegen Vergessen - Für Demokratie" - Christian Schätz, Planegg, Lehrer, Freidor-Lynen-Gymnasium - Hans-Joachim Stumpf, Gauting, Lehrer, Otto-von-Taube-Gymnasium / Anton Thanner, Krailling, Ver. „Gegen Vergessen - Für Demokratie" - Dr. Zdenek Zofka, Krailling, Bayerische Landeszentrale für Politische Bildungsarbeit

Internet-Info: http://www.gedenken-dachau.de

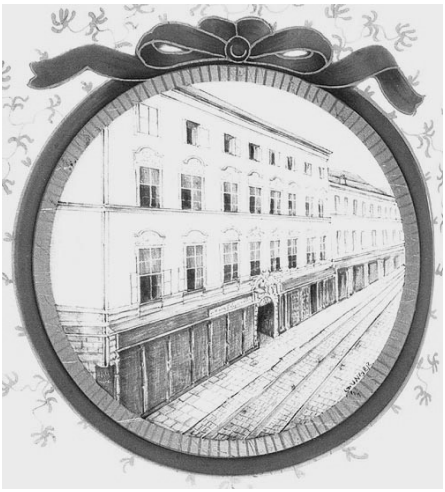
Vielleicht werden eines Tages auch die Anwohner jener tschechischen Gemeinden, durch die sich Ende Mai/Anfang Juni 1945 der Brünner Todesmarsch bewegte, in einem Gedenkzug jener anderen Opfer gedenken? *Gerd Hanak*

links: Mahnmal in Planegg Krs. München, rechts: Aufruf zum jährlichen Gedenkzug.

Eine Bayerische Königin aus Brünn

Maria Therese Dorothea von Österreich-Este

Unsere Heimatstadt Brünn hat viele ruhmreiche und bekannte Bürger. Die Frau, über die wir hier berichten möchten, gehört jedoch zu den edelsten ihrer Art. Es geht um niemand anders als um Ihre Hoheit, die Prinzessin Maria Therese von Österreich-Este, die später letzte bayerische Königin wurde. Ihr voller Name lautet Maria Theresia Henrietta Dorothea von Habsburg-Lothringen. Seit Geburt trug sie die Titel Erzherzogin von Österreich-Este, Prinzessin von Ungarn und Böhmen, Prinzessin von Modena. Als Enkelin von Maria Beatrice Viktoria von Savoy und Nichte von Franz von Habsburg-Lothringen (geboren in Modena), war sie Nachfahrin der Jakobiten und wurde deshalb von den Jakobiten auch als Königin des Vereinigten Königreiches von Großbritannien, Irland und Frankreich angesehen. Sie hat diesen Titel jedoch niemals öffentlich beansprucht. Ihre Position als Erbin des Hauses Stuart ging dann an ihren Sohn Rupprecht von Bayern (Robert I. und IV.) über.



Das Geburtshaus von Maria Therese in Brünn. Erkennt jemand, welche Straße es ist?

Sie war die einzige Tochter von Erzherzog Ferdinand von Österreich-Este und seiner Frau, Erzherzogin Elisabeth von Österreich.

Maria Therese wurde am 2. Juli 1849 in Brünn geboren. Ihr Vater, Erzherzog Ferdinand weilte um diese Zeit aus militärischen Gründen in Brünn. Wo genau sie zur Welt kam, war leider nicht herauszufinden. Zwar gibt es ein Bild des Gebäudes in Brünn, doch ließ sich mit Hilfe dieses Bildes das Haus bisher nicht lokalisieren.

Der Adel wohnte im 19. Jahrhundert in der Stadtmitte. Die meisten Häuser am Großen Platz oder in der heutigen Masarykgasse gehörten einst adeligen Familien.

Ihr Vater Ferdinand starb an Typhus am 15. Dezember 1849, nur vier Monate nach der Geburt der Prinzessin. Sie wurde also nur von der Mutter erzogen.

Am 18. April 1854 heiratete ihre Mutter Elisabeth nochmals, und zwar den Erzherzog Karl Ferdinand von Österreich, Herzog von Teschen. Sie hatten sechs Kinder (Halbgeschwister von Maria Therese): Erzherzog Franz, Erzherzog Friedrich, Erzherzogin Maria Christina (die später Königin von Spanien wurde), Erzherzog Karl Stephan, Erzherzog Eugen und Erzherzogin Eleonore. Durch ihre Mutter war Maria Therese auch die erste Kusine zu Stephanie, die mit ihrer Heirat den Titel „Kronprinzessin Rudolf von Österreich-Ungarn" erwarb, Clementine, (Prinzessin Napoleon) und Maria Dorothea (Herzogin von Orleans).

Über die Kindheit der Maria Therese in Brünn ist uns wenig bekannt. Wir wissen nur, daß der Brünner Bischof Anton Schaffgotsch, ein enger Freund der Familie, sie taufte und firmte.

Der Brünner Bischof Anton Schaffgotsch (16. 2. 1804 – 31. 3. 1870)

Verlobt hat sie sich im Schloß Groß Seelowitz bei Brünn. Die Trauung erfolgte am 20. Feber 1868 in der Augustinerkirche in Wien. Der Gatte war Prinz (später König) Ludwig von BAYERN, der älteste Sohn des Prinzregenten Luitpold. Ludwig war ein Neffe von Königin Adelgunde und König Franz I. (Königin Adelgunde war die Schwester von Prinzregent Luitpold). Der Hauptzeuge dieser Trauung war der schon erwähnte Brünner Bischof Anton Schaffgotsch.

Maria Therese und Ludwig hatten zusammen dreizehn Kinder:

- Rupert (1869-1955), heiratete Herzogin Marie Gabriele in Bayern und dann Prinzessin Antonia von Luxemburg.
- Adelgunde (1870-1958), heiratete Wilhelm, Prinz von Hohenzollern.
- Maria (1872-1954), heiratete Prinz Ferdinand von Bourbon-Sizilien, Herzog von Calabrien.
- Karl (1874-1927).
- Franz (1875-1957), heiratete Prinzessin Isabella von Croy.

- Mathilde (1877-1906), heiratete Prinz Ludwig von Sachsen-Coburg-Gotha.
- Wolfgang (1879-1895).
- Hildegard (1881-1948).
- Notburga (1883-1883).
- Wiltrud (1884-1975), heiratete Wilhelm Karl, Herzog von Urach.
- Helmtrud (1886-1977).
- Dietlinde (1888-1889).
- Gundelinde (1891-1983), heiratete Johann Georg von Preysing-Lichtenegg-Moos.

Maria Therese widmete Ihr Leben fast ausschließlich der Erziehung ihrer vielen Kinder. Auch wenn ihr Gatte, Prinz Ludwig, der zweit vorgesehener Kandidat für den bayerischen Thron war, führte das Paar ein relativ ruhiges Leben. Wenn sie nicht an den offiziellen Pflichten teilnahm, weilte Maria Therese auf ihrem riesigen Familienbesitz Schloß Leutstetten, etwa 30 Kilometer von München entfernt. Hier kümmerte sie sich auch um die weltweit bekannten Rosengärten.

Am 5. November 1913 wurde ihr Mann als Ludwig III. zum Bayerischen König ausgerufen, nachdem vorher die Verfassung geändert wurde, denn sein Vetter Otto I. lebte noch, wenn auch geistig umnachtet.

Prinz Rupprecht (1887) und seine Eltern Maria Therese und Ludwig von Bayern

Seit dieser Zeit trug Maria Therese den Titel „Königin von Bayern“.

Die Regierungszeit ihres Mannes war von den Schrecken des ersten Weltkrieges überschattet. Marie Therese verbrachte die Kriegsjahre mit der Organisation von Hilfspaketen für die Soldaten.

Der bayerische König Ludwig wurde nach der Revolution, am 7. November 1918, gezwungen, auf den Thron zu verzichten. Mit seiner Frau verließ er die Stadt München wegen der Befürchtung, von den Revolutionären verhaftet zu werden.

Die Familie des Prinzen Ludwig im Jahre 1885: von links sitzend:
Prn. Maria, Pr. Wolfgang von Urach, Prn. Maria Therese mit Prn. Wiltrud,
Pr. Karl, Pr. Franz; dahinter Prn. Hildegard, Prn. Mathilde.
Hinten stehend: Kronprinz Rupprecht, Prn. Adelgunde,
Pr. Ludwig III, Herzogin Adelgunde, Schwester des Prinz-Regenten.

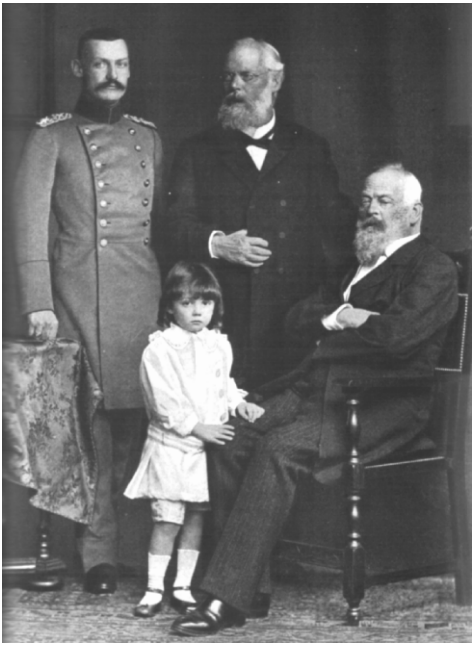
Die im Jahre 1950 noch lebenden Kinder des letzten bayerischen Königs:
Prinzessin Helmtrud, Herzogin Maria von Calabrien, Prinz Franz,
Fürstin Adelgunde von Hohenzollern, Kronprinz Rupprecht,
Herzogin Wiltrud von Urach, Gräfin Gundelinde von Preysing.

Prinzessin Adelgunde von Bayern

Prinzessin Mathilde mit ihrem Hund

Das Paar fand ein Refugium auf dem Schloß Wildenwart in der Nähe von Frasdorf.

Marie Theresa starb dort am 3. Feber 1919, einige Monate vor ihrem 70. Geburtstag. Am 6. Feber 1919 wurde ihr Leichnam in der Schloßkapelle Wildenwart beigesetzt. Ihr Mann, König Ludwig, starb zwei Jahre später, am 18. Oktober 1921. Am 5. November 1921 wurden die sterblichen Überreste dieses letzten bayerischen Königspaares in die Frauenkirche nach München übergeführt. Dort kann man die letzte bayerische Königin aus Brünn noch heute finden.



Vier Generationen: von links Prinz Rupprecht, Prinz Luitpold, Prinz Ludwig III, Prinzregent Luitpold

Die Gattin,
Königin Maria Therese von Bayern

... und der Gatte,
der König Ludwig von Bayern

Maria Therese brachte ihrem Manne, dem König Ludwig, zwei Herrschaften ein, die in ihrem Besitz waren: Schloß und Gut Eiwanowitz in Mähren und Gut Sarvar in Ungarn.

Die Stadt Brünn ist mit Bayern geschichtlich verbunden, denn es gibt zwei Meilensteine für den Staat Bayern, die einen direkten Bezug zu Brünn haben. Der erste wurde aufgestellt, als 1805 Napoleon in Brünn das Königreich Bayern besiegelte (siehe Brünner Heimatbote 2006, Seite 19); der zweite, als in dieser Stadt Maria Dorothea von Österreich-Este geboren wurde, die spätere (letzte) bayerische Königin .

AF

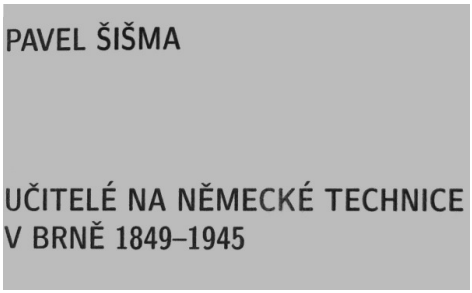
Literatur: In dem Bericht wurden einige Bilder aus dem Buch »Rupprecht von Wittelsbach, Kronprinz von Bayern« (Kurt Sendtner, München 1954) verwendet

Allen Müttern dieser Erde,
ob adelig oder bürgerlich,
einen herzlichen Gruß
zu ihrem Ehrentage!

Die Lehrer an der Deutschen Technischen Hochschule Brünn

Ein Buch von Pavel Šišma

Es ist eine geschichtliche Tatsache, daß die Beziehungen zwischen der Deutschen Technischen Hochschule in Brünn und den dortigen zwei tschechischen Universitäten in der Regel sehr kühl waren, die Masaryk-Universität scheute sogar Feindseligkeiten nicht. Dieser Zustand blieb leider zwischen den tschechischen Hochschulen bis heute erhalten. Doch zu jeder Regel gehören auch Ausnahmen. Und gerade eine erhellende Ausnahme ist das Bestreben eines tschechischen Doktors aus der Masaryk-Universität, Dr. Pavel Šišma. Seit Jahren forscht er in hinterlassenen Archivbeständen, um die Ergebnisse den Studenten, und jetzt auch der Öffentlichkeit zugänglich zu machen.



Die Tschechen in Brünn haben Anfang der 50er Jahre die Dokumente der Deutschen Technischen Hochschule vernichtet mit der einfachen Begründung, die Deutschen seien jetzt nicht mehr in der Stadt, daher brauche man die Dokumente auch nicht. Zum Glück gab es damals einen Archivar, der einige der Akten retten konnte. Es gibt also in Brünn im Landesarchiv einige Akten der DTH Brünn. Andere wiederum gibt es im Archiv in Prag, und auch das Archiv in Wien besitzt vermutlich über die Brünner Lehrstätte reiches Material.

Die k. u. k. Deutsche Technische Hochschule um 1860

Dr. Šišma schrieb schon vor Jahren ein kurzes Lehrbuch über die Mathematiker an der DTH Brünn. Im Jahre 2005 hatte er ein weiteres Buch auf tschechisch herausgegeben mit dem Titel „Die Lehrer an der Deutschen Technischen Hochschule in Brünn“. Es ist ein kurzer Versuch, die Persönlichkeiten der DTH Brünn geschichtlich einzuordnen. Das Buch hat 205 Seiten und ist in zwei Grundteile gegliedert. Der erste versucht kurz die Geschichte der deutschen Hochschule in Brünn zu beschreiben, der zweite, biographische Teil ist der eigentliche Hauptteil des Buches. Hier werden all die Lehrer alphabetisch aufgelistet, ihre Lebensdaten und Lebensmerkmale dem Leser geschildert. Es gibt je ein Kapitel für die Professoren (148 Professoren gab es in den 100 Jahren!), für die Privat- und Honorardozenten und für die Assistenten.

Die Deutsche technische Hochschule am Elisabethenplatz um die Jahrhundertwende.

Anzumerken ist der für die tschechischen Verhältnisse seltene Stil des Autors. Über nationalistische Vorurteile gibt es in dem Buch keine Spur, der Autor versucht, die Wahrheit möglichst richtig darzustellen. Leider gerät seine alma mater, die Masaryk-Universität, in schlechtes Licht, wenn im Buch über die verbalen Attacken dieser Universität in der Zeit der Tschechoslowakei berichtet wird, über den damaligen Kampf zwischen den beiden Universitäten. Aber auch Defizite an der Deutschen Technischen Hochschule in Brünn werden nicht verschwiegen. Die gab es von Anfang an schon, wenn auch teilweise zeitlich von verschiedenen historischen Ursachen bedingt.

Die festliche Auffahrt der Burschenschaften der DTH Brünn durch die Schmerlingstraße am 15. Oktober 1899

Der Autor ist kein Historiker, sondern lehrt an seiner Schule Statistik. Dem entspricht auch seine Schreibweise: Er konzentriert sich auf die trockene Darstellung der Fakten. Auflistungen und Benennung sind seine Stärken. Deshalb ist sein kompiliertes Verzeichnis der Lehrer an der DTH Brünn auch für die Zukunft von hohem Wert. Wir wissen nicht, ob diese Liste komplett ist oder überhaupt je komplett sein wird. Denn, wie schon erwähnt, viele Akten wurden vernichtet, der Autor hatte nur begrenzten Zugriff auf die Dokumente in Wien, viele der Akten liegen in Prag. Trotzdem kann man seine Publikation empfehlen, mancher wird dort eine gesuchte Person finden, und vielleicht ist das Buch auch für die Ahnenforscher von Bedeutung? Studentenlisten findet man in dem Buch natürlich nicht.

Das neue Gebäude der DTH Brünn, gebaut 1905 in der Jodokstraße.

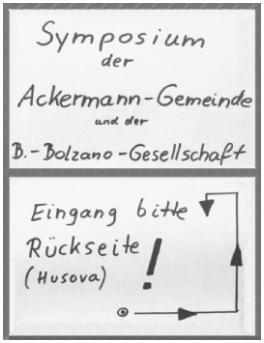
Dem geschichtlichen Teil täte eine Bearbeitung durch Historiker gut, um dem Leser die Hintergründe der Entwicklung des Hochschulwesens in Brünn im Zusammenhang mit der Entwicklung des Deutschtums in Brünn zu erläutern. So ist der erste Teil nicht viel mehr als eine Einleitung in die Problematik.

Das Buch ist komplett tschechisch geschrieben. Obwohl die Quellen meistens deutsch waren, hat sich der Autor Mühe gegeben, alles mit der Zuverlässigkeit eines Mathematikers ins Tschechische zu übersetzen. Manchen könnte es stören, wenn z. B. die Universität in Lemberg als die „univerzita Lvov“ bezeichnet wird, mit einem Namen, den es im Zusammenhang mit der österreichischen Universität nie gab. Doch der Autor ist Statistiker, man sollte ihm keine Tschechisierungs-Bestrebungen unterstellen. Das Buch gehört in die Reihe der Geschichtsbücher, wie das Lexikon der BRUNA über Bedeutende Brünner Deutsche. Nicht nur für die ehemaligen Absolventen dieser Hochschule ist es sicher zu empfehlen.

In Prag wird zur Zeit eine deutsche Ausgabe des Buches vorbereitet.

AF

Die „Iglauer Gespräche“ in Brünn



Die „Iglauer Gespräche“ fanden heuer in Brünn als „Mitteleuropäisches Gesprächsforum“ statt. Man wählte die größere Stadt, um mehr Besucher anzuziehen und eine höhere Publizität zu erreichen. Positiv hat sich die Stadt Brünn zu der Veranstaltung gestellt. Sie beteiligte sich und unterstützte die ganze Aktion.

Die eröffnende Grußbotschaft des Brünner Primators Roman Onderka zu der dreitägigen Tagung war eine kleine Überraschung. Man hat es nach der jahrelangen Erfahrung nicht erwartet, daß der tschechische Politiker ein Treffen der Ackermann-Gemeinde besuchen würde. Das Logo des Brünner Magistrats hing hinter dem Rednertisch. Obwohl der Primator sich bald verabschiedete, waren es herzliche Worte, die er an die Teilnehmer richtete. Er erinnerte auch kurz an die Geschichte des „Besedni dům“, das Treffpunkt des „tschechischen Brünns“ in der Zeit der Monarchie war. Auch hob er hervor, daß es ihm gelungen sei, nach vielen, vielen Jahren der erste sozialdemokratische Primator von Brünn zu werden und er unternahm auch einen Blitzausflug in die Geschichte Brünns, als er an die Tafel am Besedni dům erinnerte, wo an den „von den deutschen Soldaten“ ermordeten tschechischen Arbeiter Pawlik erinnert wird, der nach Ansicht des Primators sein Leben im Kampf für die Freiheit verlor.

Primator Onderka

Onderka erwähnte noch kurz die Partnerschaft der Städte Brünn und Stuttgart und verließ dann nach Händeschütteln mit dem Podiumsdiskutanten den Saal. Schade nur, daß der Brünner Primator so stark beschäftigt ist; eine anschließende Diskussion mit ihm wäre sicher von vielen Teilnehmern begrüßt worden

Weitere Grußbotschaften kamen vom deutschen Diplomaten Herrn Konrad Scharinger, der Vertreterin der Österreichischen Botschaft in Prag Frau Adelheid Folie und dem ehemaligen tschechischen

Konrad Scharinger

Senats-Vizepräsidenten und jetzigen Vorsitzenden der tschechischen Bernard-Bolzano-Gesellschaft Petr Pithart.

Beitrag des Brünner Dramatikers Milan Uhde

Erster Beitrag am Freitagabend war die Rede des tschechischen Dramatikers aus Brünn, Milan Uhde. Uhde war in den 90er Jahren Politiker im Parlament in Prag. Seine Erzählung über die vielen Höhen und Tiefen in seiner jüdisch-tschechisch-österreichischen Familie im vorigen Jahrhundert erreichte erwartungsgemäß ihr Ziel. Die sehr emotional und gut gehaltene Rede des Dramatikers wurde mit einem entsprechend langen Applaus honoriert. Das Publikum versteht, solch traurige Geschichten zu genießen.

Die anschließenden Beiträge in der Diskussion waren jedoch sachlich oder kritisch. Man warf dem Autor vor, die Politiker in eine nicht gerade saubere Ecke zu stellen, zu unterstellen, daß sie Moral von Verantwortung trennen, und die intellektuelle Schicht der Bevölkerung als den wünschenswerten Ersatz für die angeblichen Krankheiten der Politik anzubieten.

Zu diesen Kritikern, die sich rasch zu Wort gemeldet hatten, gehörten ein Mitglied des deutschen Bundestages, der Vertreter der österreichischen Zeitung „Standard“ und Herr Ondřej Matejka. Weitere Diskutanten waren dann Gerd Hanak, Graf Kinsky und ein deutscher Professor.

An dieser Stelle soll auch die Zwiespältigkeit der Rede Uhdes aufgezeigt werden. Es war ein gewisser Opportunismus in seinen Worten zu spüren. So richtete er mit der lauten Stimme eines Dramatikers kritische und politisch nicht gerade kulante Worte an die Adresse der alten österreichischen Monarchie, erwähnte die Unterdrückung ihrer Völker, sprach über die Notwendigkeit, die Monarchie zu sprengen (wobei sich mancher Alt-Österreicher im Saale beleidigt gefühlt haben kann, nicht zu reden von dem anwesenden Österreichischen Geschäftsträger), dann aber fügte er gleich hinzu, daß es den Tschechen in der Monarchie gut gegangen sei.

Ähnlich kritisiert er die „wilde Vertreibung“ der Deutschen, prangerte aber schon im nächsten Satz die Brünner Deutschen für ihre Rohheit gegenüber den Tschechen während des Krieges an. Man könnte in seiner

Rede noch weitere solcher Gegensätze finden. Das Publikum reagierte gut. Dann war das Programm schon zu Ende, die Anwesenden konnten jedoch noch einige Stunden in der Bierstube des Besedni dům bis in die späten Nachtstunden bei privaten Gesprächen und einer Flasche Bier oder Wein verbleiben.

Die Deutschen in Tschechien im Gespräch.
In der Mitte die Vorsitzende des Verbandes der Deutschen in Tschechien, Frau Irene Kunc, neben ihr Frau Dr. Stranska und Frau Dr. Schwarzenegger aus dem DSKV Brünn.

Der zweite Tag – Samstag.
Am nächsten Tag, am Samstag begann die Konferenz mit einer Rede des Publizisten Jiři Gruša aus Wien an, der zugleich Direktor der diplomatischen Akademie in Wien ist. Gruša, ein Tscheche, der in Österreich lebt, hat sich dafür bedankt, daß ihm der Staat Österreich ermöglichte, dort zu leben, und prangerte in seiner Rede den tschechischen (bzw. tschechoslowakischen) Staat mit seinen vielen Fehlern an.
Auch die weiteren Diskutierenden im Laufe des Tages stammten meist aus dem Kreis der Journalisten und Politologen, so daß die Themen der Vorträge und auch die anschließende Diskussion meist auf hoher intellektueller Ebene schwebten, man könnte sogar sagen, daß manchen Zuhörern im Saale oft der Faden des Gesprächs entglitt.

Eine gewisse Erfrischung waren dann (außer dem guten Mittagessen in der Bierstube des Besedni dům) die Nachmittags-Gespräche einiger Politiker, die erst zu Mittag angereist waren. Es kamen der tschechische Minister (und ehemaliger Außenminister) Cyril Svoboda und die slowakische Botschafterin Magda Vasaryova.

Die slowakische Botschafterin Vasaryova und der tschechische Minister Svoboda

In der Rede Svobodas ertönte oft das Wort Angst. Er brachte die Probleme bei der Verständigung der zwei Nationen in Mitteleuropa in Zusammenhang mit der Angst voreinander.

Die Botschafterin Vasaryova verwies dagegen darauf, daß die Slowakei, im Unterschied zu Tschechien, mit der EU keine Probleme habe. Die Slowakei habe die europäische Verfassung problemlos gebilligt.
Der tschechische Journalist Palata von der Tageszeitung Lidové noviny erklärte dem Publikum, wie schwierig es ist, sich in heutiger Welt zu orientieren und darüber objektiv zu schreiben, wenn so oft von den Politikern, aber auch von anderen Teilen der Gesellschaft Exzesse kommen, über die man berichten muß (er meinte wohl die derzeitige tschechische Politszene).

Während des Nachmittags sind dann noch einige weitere Gäste gekommen (wie der Vorsitzende der SL, Bernd Posselt, MdEP) und andere wieder gegangen (die Vorsitzende des Verbandes der Deutschen in Tschechien, Frau Irene Kunc).

Die Messe in der Brünner Jakobskirche.

Nach den Gesprächen war der Tag noch nicht zu Ende, das Programm sah noch eine Festmesse in der Jakobskirche vor. Es war nicht zu übersehen, daß die meisten tschechischen Besucher (aus der Masaryk-Universität, aber auch andere) die Messe nicht besuchten. Die Kirche war trotzdem voll mit Menschen aus Deutschland, Österreich, Polen und anderen Staaten, es gab in der Kirche auch viele Tschechen, die ohne Kenntnis der Konferenz wie zu ihrem regelmäßigen Gottesdienst gekommen waren. Die Messe zelebrierte der Brünner Bischof Vojtěch Cikrle zusammen mit Pater Anton Otte von der Ackermann-Gemeinde, der die Messe ins Deutsche übersetzte. Schwester Edith Breindl sprach die Fürbitten.

Einige Worte des Bischofs Cikrle sind zu erwähnen. Er sprach über die Jakobskirche, in der sich früher die deutschen Gläubigen getroffen haben, und sprach auch über die Ereignisse danach, ohne sehr konkret zu werden. Das Thema des schwierigen Zusammenlebens der Tschechen und Deutschen im 20. Jahrhundert anzugehen, vermied er tiefer.

Nach der Festmesse gab es einen festlichen Empfang im Besedni dům. Essen und Trinken gab es reichlich, und dabei konnte man auch mit anderen gut diskutieren.

Der letzte Tag – Sonntag.

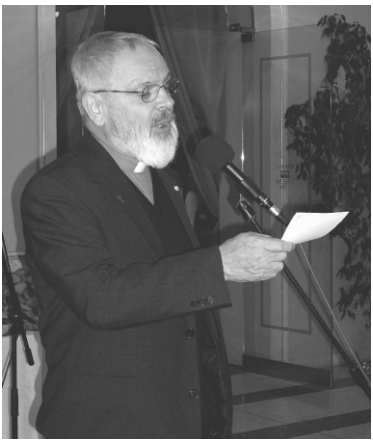
Den letzten Tag des Symposiums eröffnete die Rede des Grafen Ferdinand Kinsky. Als Politologe sprach er über die Frage, ob es ein gemeinsames Geschichtsbuch der Nationen Mitteleuropas geben könne. Graf Kinsky als gebildeter Politologe schilderte dem Auditorium seine Ansicht, wonach es schwierig sein werde, so ein Buch zu schreiben. Vielleicht werde es gar nicht gelingen. Deshalb empfahl er, über die gemeinsame Geschichte mindestens zu sprechen, denn Europa habe eine lange gemeinsame Geschichte.

Der ehemalige deutsche Botschafter in Prag Michael Libal

Die polnische Literatur- und Kulturwissenschaftlerin, Frau Prof. Dr. Elzbieta Dzikovska, die diesen letzten Teil moderierte, verwies darauf, daß sie Bürgerin von zwei Städten ist, von Lodz und von Breslau. Um dem Konflikt der Geschichtsschreibung dieser Stadt zu umgehen – deutsch oder polnisch eingefärbt – hat man einen völlig Unbeteiligten beauftragt, die Geschichte der Stadt zu schreiben, nämlich einen Waliser! Ein sicher nicht un-interessantes Experiment! (So etwas könnte auch manches Problem in Brünn entschärfen!)

Prof. Weber von der Universität in Oldenburg vertrat die Ansicht, daß jede Nation ihre eigene Biografie habe, und daß diese nicht in einer geglätteten europäischen aufgehen solle. Allerdings sollten solche nationalen Geschichtsbetrachtungen auch die eigene Rolle kritisch beurteilen. Weil aber die Länder in ihrer Geschichte eigentlich mehr Gemeinsames als Trennendes haben, sollte das auch gebührend gewürdigt werden. Dadurch entstehe dann doch ein gemeinsames Geschichtsbewußtsein.

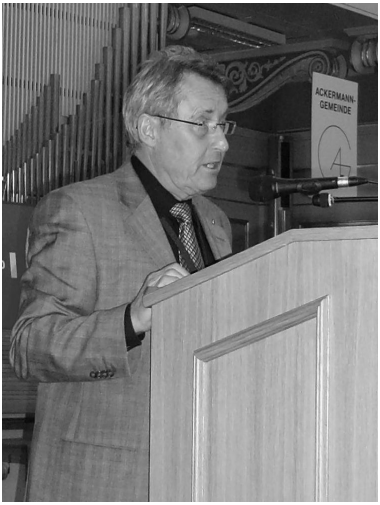
Der letzte Vortrag des Professor Horyna von der Brünner Masaryk-Universität unterschied sich von allen vorhergehenden. Er bemängelte zuerst, daß er an schlechter Stelle positioniert wurde, denn er sei kein Historiker, sondern ein Philosoph. Das Thema des gemeinsamen Geschichtsbuches beschrieb er mit dem Beispiel des Untergangs der Titanic. Seine linke Hand legte er oft an sein Kinn, und seine Rede unterbrach er



Pater Anton Otte aus der Ackermann-Gemeinde

oft mit dem Anschein philosophischen Nachdenken. Je philosophischer und von der Realität weiter entfernt seine Thesen waren, um so weniger waren sie dem Publikum verständlich. Aus der generell sich verbreitenden Schlafstimmung im Saale, die nach den vielen Vorträgen der letzten drei Tage nicht unerwartet auftrat, befreite die Hörer erst der letzte Teil seiner Rede. Da versuchte er ziemlich deutlich und mit gezielter Wortwahl die Deutschen im Saale zu beleidigen. Auf eine banale Frage des Grafen Kinsky, ob in Tschechien die Verarbeitung der Nachkriegsgeschichte schon so weit fortgeschritten sei wie in Deutschland die Kriegszeit, reagierte der Philosoph mit einer Wortattacke, wonach die deutschen Universitäten über die Nazizeit nicht sprechen wollen. Er beschuldigte den deutschen Philosophen Heidegger einer Nazivergangenheit. Nachdem er von einigen Anwesenden im Saal (u. a. auch von Frau Zakhari von der BRUNA) darauf aufmerksam gemacht wurde, daß die Ereignisse 1945 in Tschechien heute gar nicht ernstgenommen, ja sogar verschwiegen werden (wie z. B. der Todesmarsch oder das Kaunitz-Kolleg), fiel dem Philosophen aus der Masaryk-Universität nichts besseres ein, als zu erklären, daß man ihn in Regensburg aus dem Laden geworfen habe, als er sagte, er sei aus Brünn. Später kamen von ihm noch die Anmerkung, das Publikum wisse gar nicht, daß er deutscher als die im Saale anwesenden Sudetendeutschen sei, sein Vater habe vor dem Krieg seinen Namen verändert und so sei er „deutscher als deutsch". Als Höhepunkt kam dann noch seine abschließende Warnung, „so werden wir nicht weiterkommen". Was er damit eigentlich meinte, blieb unklar, jeder dachte nur an Horynas beleidigenden Worte. Das Publikum blieb still, der übliche Beifall entfiel. Professor Horyna von der Maysaryk-Universität in Brünn mußte sich also selbst in die Hände klatschen in einer Reaktion auf einen Zwischenruf eines Tschechen im Saale.

Graf Kinsky sagte in seinem Schlußwort, daß wir vielleicht kein gemeinsames mitteleuropäisches Geschichtsbuch benötigen, daß es schon ein Fortschritt wäre, wenn aus den nationalen Geschichtsbüchern der Nationalismus mit seinen nationalen Überhöhungen verschwänden. Außerdem sollte nicht vergessen werden, daß sich die nachwachsenden Generationen in Westeuropa bereits eines halben Jahrhunderts gemeinsamer Geschichte erfreuen dürfen.



Adolf Ullmann, Bundesvorsitzender der Ackermann-Gemeinde bei seinem Schlußwort

Nächstes Mal wieder in Brünn?

Die drei Tagen haben viele Reden, Diskussionen, Themen und Meinungsaustausch gebracht. Es hat sich gezeigt, daß mit einer Ausnahme des Professor Horyna die anwesenden Tschechen und Deutschen miteinander ruhig und sachlich diskutieren können. Die Tagung hatte nicht vorgehabt, etwas Neues zu bringen. Ihre Stärke liegt in dem Meinungsaustausch und der Kommunikation zwischen den beiden Nationen, die hier nicht nur auf der Ebene der Spitzenpolitiker und Akademiker stattfindet, sondern auch im Saale, wenn die Teilnehmer ganz einfach miteinander reden können.

Etwas Neues hat die Konferenz aber doch gebracht. Es wurde mehrmals in den Gesprächen betont, daß der Nationalismus im Europa gar nicht eine Sache der Vergangenheit sei, daß nationalistische Tendenzen heute wie vor hundert Jahren da sind, in der Gesellschaft spürbar werden, ja vielleicht sogar im Vormarsch seien. Die Lösung dieses Problems liege jedoch an den Politikern. Ob die es in den Griff bekommen werden oder ob die EU das Schicksal der Habsburger Monarchie erwartet, wagte niemand zu prophezeien.

Die nächsten „Iglauer Gespräche" sind vermutlich wieder in einer großen Stadt zu erwarten, sehr wahrscheinlich wieder in Brünn.

Text und Bilder: AF/GH

Graf Kinsky, Frau Prof. Dzikowska, Prof. Horyna und Prof. Weber

Kommentar zum „Mitteleuropäischen Gesprächsforum“

Wie schon aus dem Bericht zu ersehen, fanden die Iglauer Gespräche in diesem Jahr in Brünn statt. Die Frage, warum das so ist, begründete der Schirmherr der Veranstaltung, Senatspräsident Petr Pithart, damit, daß Brünn eine Universitätsstadt sei und daß deshalb die Veranstaltung auf mehr Interesse stoßen würde, auch bei der seriösen Presse. Ob das so zutraf, kann man schwer einschätzen, aber es kann bezweifelt werden, ob in Universitätskreisen besonderes Interesse bestand. Jedenfalls sah man im Publikum wenige junge Leute, die man als Student eingestuft hätte.

Daß der Brünner Primator Roman Onderka die Begrüßungsansprache hielt, wurde allgemein begrüßt, wenn auch ein kleiner bitterer Nachgeschmack blieb. Er gab am Beispiel des Besedni dům, in dem die Veranstaltung stattfand, einen Überblick über die jüngere Geschichte, vermied aber jeden Hinweis darauf, daß diese Stadt auch eine „deutsche Vergangenheit“ hat. Das aber wäre bei einer Veranstaltung, die sich hauptsächlich um die deutsch-tschechische Verständigung bemüht, durchaus angebracht gewesen.

Ansonsten waren die Vorträge wirklich hochinteressant. Lediglich der Brünner Philosophieprofessor Horyna verlor nach seinem eigentlichen Referat etwas die Orientierung, indem er ziemlich unglaubwürdige Behauptungen über das Verhältnis der deutschen zum Holocaust aufstellte. So sei seine Erfahrung, daß bei deutschen Studenten ein Vorhang herunterginge, sobald sie auf diesen angesprochen werden. Frau Zakhari wies darauf hin, daß das Bewußtsein um dieses Unrecht im kleinsten deutschen Dorf vorhanden sei, jedoch an der Strecke des Brünner Todesmarsches immer noch kein tschechischer Hinweis zu finden sei. Prof. Horyna brachte daraufhin sein Beispiel aus Regensburg, wo sich eine Verkäuferin weigerte, ihm ein Mitbringsel für seine Frau zu verkaufen, als sie erfuhr, daß er aus Brünn sei. Auch das mag richtig sein, jedoch sollte man von einem Philosophieprofessor schon erwarten können, daß er aus einer solchen Reaktion keine eigenen Ressentiments pflegt, sondern sich die Frage stellt, woher solch eine Reaktion kommt. Da müßte er eigentlich schon auf den Gedanken kommen, daß das damit zusammenhängen könnte, daß Tschechien sich nach wie vor weigert, die eigene Geschichte aufzuarbeiten.

Der Nachbar zu seiner Linken, Prof. Weber, hatte das nämlich gerade vorher angeregt, nämlich daß eine gute nationale Geschichtsschreibung erfordere, auch die eigene Position kritisch zu betrachten.

GH

75 Jahre vollendete Herr Erich Wenzel,

Mitglied des BRUNA-Vorstandes seit vielen Jahren, Kulturbeauftragter, Vorsitzender des BRUNA-Kreisverbandes Remstal, Betreuer des BRUNA-Archivs und des Brünner Heimatmuseums im Prediger in Schwäbisch Gmünd, gewesener Vorsitzender des damaligen Landesverbandes Baden-Württemberg, gewesener Vorsitzender des Kulturbeirates des Bundesvorstandes, Träger der silbernen Ehrennadel des BdV Baden-Württemberg, Inhaber des BRUNA-Stadtsiegels in Silber.

Zum Siebzigsten hatte unser Bundesvorsitzender ihm noch viele Jahre erfolgreichen Wirkens für die BRUNA und für unsere Landsleute gewünscht. Die vergangen Jahre haben gezeigt, daß Herr Erich Wenzel hält, was er verspricht. Wir danken ihm für seinen unverminderten Einsatz und wünschen ihm jeden Tag auch ein bißchen Freude bei der BRUNA-Arbeit! Gesundheit und Familienglück seien ihm vergönnt!

ML

Blumen auf den Weg gestreut und des Harms vergessen,
eine kurze Spanne Zeit ist uns zugemessen. …

De Senectute – Über das Altern

O wie schön ist's doch auf Erdn,
in Ehren alt und grau zu werdn!
Du arbeitst nix, streichst d'Rentn ein,
kannst glicklich und zufriedn sein,
und sagst dir jeden Tag aufs nei:
Wie ich mich doch des Lebens frei.
Doch daß nicht alles eitel Wonne,
bring dies Gedicht jetzt an die Sonne.

Neilich war ich so spaziern,
am Spimbetz drobn rumflaniern,
da kommt mir entgegen – no, Sie wissens eh,
der Sohn von dem – Dingsda, ojeh, ojeh!
Mit dem bin ich doch in d' Schul gegangen,
wir ham in der Schwarza Grundln g'fangen,
und in der Näh vom Großen Platz
hammer beschaut manch fesche Katz.
Später hammer uns noch gschriebn,
sind immer gute Kamosch bliebn –
aber kalt laufts mir vom Buckel,
mir fallts nit ein – wie haaßt der Muckl?
Und ängstlich frag ich mich alsbald:
Jeschischmarja – wer ich alt?

Von der Wohnungs-Pawalatschn
muß ich immer runter hatschn,
quietschen auch die alten Knie:
Unten wartet die Marie,
mit der ich doch so gerne geh
zum Sedlatschek auf an Kaffee.

No, kaum bin ich d'Stiegen runter
vom 3. Stock, noch frisch und munter,
da denk ich mir so halb verstört:
Hab zugspiert i, wie sichs so ghört?
Oder is noch d'Wohnung offn?
Naa, des will i doch nit hoffn!
Zugspiert? Zu? Aufglassen doch?
Teppert wer ich langsam noch.

Da hilft ka Schmäh, da hilft ka Klagn,
die Wamp muß i nach oben tragn
um das Schloß zu kontrolliern
– die Knie wer ich mit ALPA schmiern –
Allmählich glaub ich selber bald:
Jeschischmarja, ich wer alt!

Gestern schmattel ich in'n Keller,
in der Hand an Suppenteller,
kaum steht offen der Verschlag,
ist's wieder da, die alte Plag:

Was ist's, was ich da unten such –
ises a Wunder, wenn ich fluch?!
Da hab ich wieder das Schlamassl:
Sind's die Gurken aus dem Fassl?
Ist's aus dem Topf das Sauerkraut?
Flehend hab ich um mich gschaut –
aber nix fallt mir jetzt ein –
a Plag ist's, nimmer jung zu sein!

Also bin die vielen Stiegen
schnaufend ich emporgestiegen.
Kaum bin ich in der Wohnung drin,
kommt mirs wieder in den Sinn:
mit Powidl für Mehlspeistaschen
wollt ich die Mizzi überraschen.
Und ich hör, wie's laut erschallt:
Do prdele – du bist alt!

Um dem Alltag zu entwischen,
fahr ich in die Sommerfrischen,
damit an des Bergsees Strand
die Seele baumelt wie am Band.
Und damit nicht Bösewichter
oder schlimmeres Gelichter
mein erspartes Geld entdeckn,
tu ichs schlauerweis versteckn
Darin bin ich a Schenie,
dort finden es die Schubjaks nie!
Später, als ich ganz entspannt,
finanziell zwar abgebrannt,
doch erholt zurück, ihr Lieben,
frag ich, wo ists Geld geblieben?
Saprament, ich weiß es nimmer,
Vergeßlichkeit wird immer schlimmer!
Ojeh, jetzt weiß ganz Brinn es bald:
Glaubt es, unser Freind is alt!

Langsam wirds mir jetzt zu dumm,
ich kauf a Packl „Gingium".
Jeden Morgen zwei, drei Stickl –
gleich hat's wieder mich am Wickl.
Hab ichs g'schluckt schon heite morgn?
Und schon plagen neue Sorgen:
Zwaamal nemma derf ma's nit!

Naa, jetzt mach ich nimma mit,
pfeif auf Tropfen, Pulver, Pillen,
denk mir lieber ganz im Stillen:
Ja, so ist das Leben halt –
mit die Jahr wern alle alt!

A letztes Stropherl noch zum Schluß,
weil alles ja an End habn muß:

Friher, als a Brinner Grasl,
hab ich mit an Opernglasl
gern auf hibsche Madln gschaut,
ja, des hab ich mich getraut
und war selig, voll Entzickn,
konnt ich in an Ausschnitt blickn.
Jeschisch, war das betonal,
was ich g'sehn hab manches mal.

Heite, im Voribergehn,
hab ich a Schippl Weiberl gsehn,
Figürln – no, an Augenschmaus –
aba nix mach ich mir draus.
Nit mal umdraht hab ich mich,
sagts, is das nit firchterlich?

So ändert vieles sich im Lebn,
Tribut miß mer dem Alter gebn.
So tröst ich mich und sag mir leise:
No, wer **alt** is, is auch **weise**!

Glossar für alle, die des Brinnarischen nicht mehr so vollkommen mächtig sind:

Spimbetz	= Spielberg
Grundel	= kleine Süßwasser-Fischart
Fesche Katz	= na, das vasteht doch a jeder noch!
Kamosch	= Freund, Kamrad
Muckel	= Mann
Pawalatschen	= Laubengang am Haus, der zu den Wohnungstüren führt
schmatteln	= watscheln, hinken
Powidel	= Pflaumenmus
do prdele	= schreibt man im Deutschen nie aus, weil das als unanständig gilt
Grasl	= Lausbub

Dies Gedicht geht zurück auf eine schriftdeutsche Vorlage, die 2007 von Herrn Heinrich Kosteletzky (ehemals Steingasse, Altbrünn) in Brinnarisch umgedichtet und von Herren Franz Wanderer und Dr. Erich Pillwein nachbearbeitet wurde.

Und dies Gedicht bezieht sich ganz gewiß nicht auf unseren ***Erich Wenzel****! ML*

Antwort zur **Suchanzeige** von Seite 42:
Wilhelm Brie, wohnhaft in Wien VIII, Laudongasse 28, starb nach schwerem Leiden im 41. Lebensjahr am 15. Juli 1961. Er wurde am 19. Juli 1961 auf dem Friedhof in Neustift am Wald beerdigt unter Teilnahme seiner Witwe Hilda, seiner Eltern Dipl.-Ing. Wilhelm und Auguste Brie, seiner Schwester Liselotte Beier und weiterer Verwandten.
Mit Willi hatte mich viele Jahre hindurch eine dicke Freundschaft verbunden: gemeinsamer Schulbesuch, viele Unternehmungen, das Haus in der Krapfengasse war fast täglicher Treffpunkt. Meine letzte persönliche Begegnung war sein Besuch bei mir mit seiner Mutter und Lilo etwa 1958.
Mit Lilo und ihrem Mann Dr. Herbert Beier hatte ich noch lange Verbindung, auch gemeinsame Reisen. Beide sind inzwischen auch schon verstorben. ...

mit freundlichen Grüßen: Friedrich Tutsch
Münchener Straße 1, 41564 Kaarst, Ruf 02131-65375

Sie sehen, liebe Brünner: Sicherlich nicht jede, aber doch manche quälende Frage kann auch noch nach mehr als 60 Jahren beantwortet werden. Trauen Sie sich nur zu fragen! Markwart Lindenthal

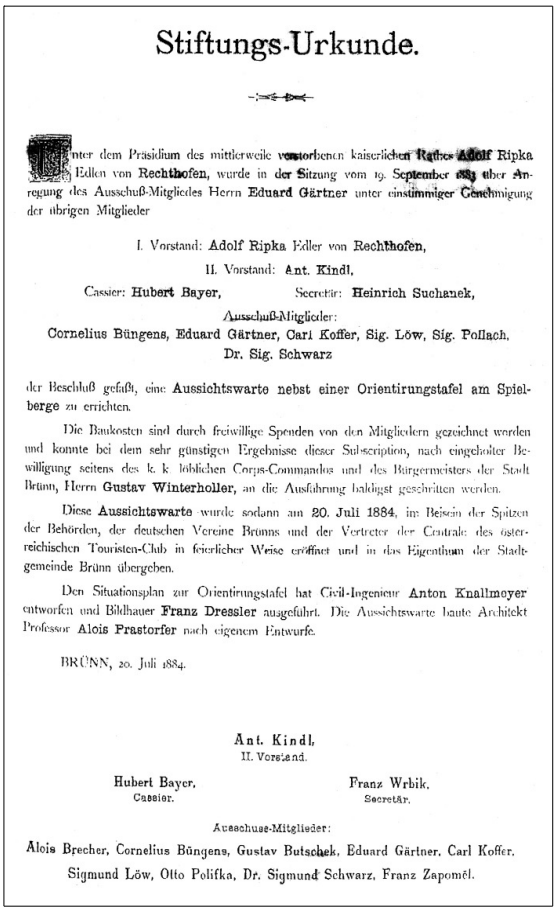
LESERECHO

125 Jahre Brüner Touristenklub.

Herr Dipl.-Ing. Kurt Janda, schrieb uns über den Brünner Touristenklub (BHB2006 Seite 288 und 2007 Seite 6):

Der o. a. Bericht über den Brünner Touristenklub hat mir sehr gut gefallen. Warum dieses Thema für mich so interessant ist, werden Sie aus den nachfolgenden Zeilen erkennen.

Als ehemaliges aktives Mitglied – einmal auch Vorstand – der Deutsch-Akademischen Alpenvereinsgruppe (DAAVG) Brünn bin ich im November 2002 mit dem „Klub českých turistů", Sektion Brünn (Tschechischer Touristenklub) in Verbindung getreten mit der Absicht, ihnen vom Wirken unserer DAAVG Unterlagen zur Verfügung zu stellen. So habe ich dem KČT zunächst Ablichtungen der Kletterführer durch die Pollauer Berge und auch durch die Rabensteinwand im Josefstal zugeschickt. Ich wollte damit erreichen, daß die heutige Bergsteigergeneration, besonders ihre Jugend aus Brünn, ihre Arbeit da fortführen kann, wo wir aufhören mußten.



Stiftungs-Urkunde.

Unter dem Präsidium des mittlerweile verstorbenen kaiserlichen Rathes Adolf Ripka Edlen von Rechthofen, wurde in der Sitzung vom 19. September 1883 über Anregung des Ausschuß-Mitgliedes Herrn Eduard Gärtner unter einstimmiger Genehmigung der übrigen Mitglieder

I. Vorstand: Adolf Ripka Edler von Rechthofen,
II. Vorstand: Ant. Kindl,
Cassier: Hubert Bayer, Secretär: Heinrich Suchanek,
Ausschuß-Mitglieder:
Cornelius Büngens, Eduard Gärtner, Carl Koffer, Sig. Löw, Sig. Pollach, Dr. Sig. Schwarz

der Beschluß gefaßt, eine Aussichtswarte nebst einer Orientirungstafel am Spielberge zu errichten.

Die Baukosten sind durch freiwillige Spenden von den Mitgliedern gezeichnet worden und konnte bei dem sehr günstigen Ergebnisse dieser Subscription, nach eingeholter Bewilligung seitens des k. k löblichen Corps-Commandos und des Bürgermeisters der Stadt Brünn, Herrn Gustav Winterholler, an die Ausführung baldigst geschritten werden.

Diese Aussichtswarte wurde sodann am 20. Juli 1884, im Beisein der Spitzen der Behörden, der deutschen Vereine Brünns und der Vertreter der Centrale des österreichischen Touristen-Club in feierlicher Weise eröffnet und in das Eigenthum der Stadtgemeinde Brünn übergeben.

Den Situationsplan zur Orientirungstafel hat Civil-Ingenieur Anton Knallmeyer entworfen und Bildhauer Franz Dressler ausgeführt. Die Aussichtswarte baute Architekt Professor Alois Prastorfer nach eigenem Entwurfe.

BRÜNN, 20. Juli 1884.

Ant. Kindl,
II. Vorstand.

Hubert Bayer,
Cassier.

Franz Wrbik,
Secretär.

Ausschuss-Mitglieder:
Alois Brecher, Cornelius Büngens, Gustav Butschek, Eduard Gärtner, Carl Koffer,
Sigmund Löw, Otto Polifka, Dr. Sigmund Schwarz, Franz Zapoměl.

Ich habe aus Brünn auch eine Kopie von der „Stiftungs-Urkunde" der Gloriette am Spielberg aus dem Jahre 1883 bekommen, die ich hier beilege.

Soviel mir aus Brünn berichtet wurde, besteht zwischen dem KČT und dem Österreichischen Touristenklub in Wien eine sehr ersprießliche Zusammenarbeit. Danach soll der ÖTK auch in unserem ehemaligen Südmähren, auf tschechischem Staatsgebiet tätig sein.

Sehr geehrter Herr Janda, wir bedanken uns für Ihr Schreiben, wir werden den tschechischen Touristenverein nach der Zusammenarbeit fragen.

Wissen Sie vielleicht, was aus dem Buchverleger, Herrn Karafiat, geworden ist, der den Brünner Touristenklub bis 1945 leitete?

LESERECHO

Mit Datum 11. April schrieb Helene Koschabek (siehe BHB2007 Seite 70):

...

Ich lebe nun schon seit 42 Jahren in diesem schonen Burgdorf Neidenstein, das meinem leider schon verstorbenen Mann Kurt (auch Brünner) und mir zur dritten Heimat geworden war und in dem ich mich auch als Witwe seit bald 13 Jahren weiterhin wohlfühle. Meine Kontakte zum Rathaus, den Ärzten, diversen Vereinen und Menschen sind gut, und ich pflege sie auch.

So gründete ich vor einigen Jahren einen „Handarbeitskreis" mit sechs Personen. Aus dem Erlös der verkauften Handarbeiten erhielt die Gemeinde zwei Bänke samt Papierkörben. So entstand der „Plauderwinkel". Ferner ließ ich zwei Bushaltestellen, – Wellblech, hübsch häßlich – von zwei Profi-Sprayern mit Burgmotiven verschönern, auch wurde ein Spazierweg von 800 Metern mit Splitt ausgebessert.

Als der Ort mit Handarbeiten gesättigt war und meine Helferinnen über Schmerzen der Handgelenke klagten, kam mir halt die Idee mit dem NEIDEN-STEIN, wozu ich leider mangels Geschick keine Helfer finden konnte.
Nie aber hatte ich gedacht, daß dieser Einfall derart einschlagen würde! Inzwischen sind es wohl an 150 Steine, von 10 cm bis 40 cm Größe, die man gar nicht so einfach finden kann. Also hole ich sie mir bei einer nahegelegenen Baustoffirma gegen geringes Geld

Die Bestellungen boomen, nicht nur NEIDEN-Steine, sondern auch HEIDELBERGER, EPFENBACHER usw. als Geschenke für Bürgermeister und auch Gäste, wie z. B. die Landtagsabgeordnete der CDU Elke Brunnemer und der Europa-Abgeordnete Caspary. Steine für zwei Heidelberger Professoren sind in Arbeit. Inzwischen habe ich schon wieder über 1000 € in der Kasse und bin auf der Suche nach einem ca 1-Meter-Stein, den ich gerne der Gemeinde widmen möchte als Dank für die Aufnahme von 380 Heimatvertriebenen nach dem Kriegsende 1945. Da verhandele ich noch. Hoffentlich gelingt mein Plan, wäre legitim, hatte doch Neidenstein seinerzeit selbst kaum 800 Einwohner.
So – das ist meine Geschichte.

*Und hier die **handwerkliche Anleitung**:*
Nichts einfacher als das:
Man suche schöne Kieselsteine, reinige sie, lasse sie trocknen, zeichne das gewünschte Motiv mit Bleistift vor und male anschließend mit Wasser-, Deck- oder Acrylfarben das Bild.
Zuletzt mit farblosem Lack die Bemalung wetterfest überstreichen, so daß der Stein auch im Freien aufgestellt werden kann.

Viele Grüße von Helene Koschabek, Allee 9, 74933 Neidenstein, Ruf 07263-1577

LESERECHO

Sehr geehrter Herr Hanak, lieber Herr Lindenthal!
Neulich las ich wiederholt den ziemlich nüchternen Bericht über den Augarten zu Brünn und fand hierbei nicht nur fehlende Ereignisse aus gerade unserer Zeit, sondern vermißte auch die gewisse Verbundenheit inniger Gefühle von Mensch und Natur. Diese Lücke möchte ich mit meiner kleinen Erzählung ein wenig ausfüllen und ihr den Titel geben:

Zurück in den Augarten.

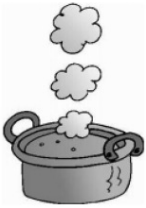
Alle vierzehn Tage verließ ich mit meiner Gitarre in der Hülle das große Eckhaus Lichtenauergasse/Giskrastraße (gegenüber dem Haupteingang des Stadions) und strebte schnurgerade der Neugasse zu, überquerte diese und war auch schon am Eingang des Augartens. Nahezu parallel zur Mauer in Richtung Winterhollerplatz ging ich mit langen Schritten und leicht gebeugtem Kopf (was bedeutete, mich nicht ablenken zu lassen), nur den entgegenkommenden Spaziergängern ausweichend, zur Musikschule, um bei Herrn Czernuschka das Solo-Gitarre-Spiel zu erlernen. Der Rückweg war der gleiche, nur um einiges legerer und nach möglichem freiem Platz auf einer bestimmten Bank Ausschau zu halten. Und gleich der Hunderten, die das ganze Jahr hierher kommen, griff auch ich in die Jackentasche und holte das Starnitzel hervor mit verschiedenem Inhalt zum Füttern der zahlreichen Vögel und der braunen Wichtelchen mit buschigem Schweif. Die wenigsten von ihnen waren handzahm und flogen bei unachtsamer Bewegung schon auf, wie auch die Eichhörnchen für wenige Minuten zum nächsten Baumstamm davonhüpften. Nur eines dieser Vierbeiner kam regelmäßig die Gitarrenhülle hoch und nahm aus meiner Hand die ihm vorsichtig hingehaltene Nuß. Da saß es ein Weilchen nagend und schweifwedelnd, eilte davon und kam wieder: War das Susi – unsere Susi?

Meine Eltern wirkten damals in diesem vornehmen Haus (es gehörte der Gräfin Orsich) als Hausmeister in einer riesengroßen, trockenen und sonnenbeschienenen Zweiraum-Kellerwohnung, mit einem Fensterblick zum Stadion hin, und entgegengesetzt aus der Küche zu einem zementierten, halbhohen Lichthof, der an den Hausgarten angrenzte. Da gab es außer den Kellerparzellen auch eine Waschküche und einen Raum mit einer vorsintflutlichen Steinmangel, die aber immer noch gerne benutzt wurde. Gleich neben der Küche war der 1. Keller, ebenso hell der Raum zum Garten, der Verschiedenem diente, wie zum Stapeln des Anzündholzes, Abstellen ausgedienter Kleinmöbel, Regale mit diversen Dosen u.s.w., hatte aber direkt unter dem Fenster ein Werkbank: Und da fertigte mein Vater in seiner Freizeit (er arbeitete ansonsten als Kunst- und Bauschlosser bei der Firma Bielek in der Französischen Straße), zahlreiche Vogelkäfige zum Eigengebrauch (er züchtete nämlich weiße Kanarienvögel) oder zum Verschenken an Kanarienfreunde. Der zweite

Keller war wieder gegenüber und nur für Kohle und Koks bestimmt – das nebenbei.
An einem Samstagspätnachmittag hörte man ihn vor der Küchentür mit jemandem sprechen, dann öffnete er diese, langte vom Haken seine Schiebermütze und sagte: „Bei der Bodntür obn is a jungs Oachkatzl, des hol i mir!“ Und keine fünf Minuten später kam er mit dem mützeneingepackten Tierchen in den Keller, „entließ“ es in einen größeren Vogelkäfig und stellte diesen in eine dunklere Ecke der Küche. Danach eilte er wieder in den Keller, und man hörte von dort kräftige Hammerschläge. Mutti erstarrte momentan und schrie beinahe hinüber: „Nein, Franz, mach das nicht, laß sie ganz!“ Aber es war schon zu spät: Vater hatte von ihrer nicht mehr benutzten, aber dennoch sorgfältig zugedeckten weiß lackierten Mehltruhe das Vorderbrett herausgeschlagen und war eben dabei, den Maschendraht auszumessen.
Sichtlich zufrieden mit sich und seinem Tun kam er in die Küche, und dann saßen wir drei vor dem Vogelkäfig mit dem jungen Eichhörnchen, das mit der hinteren Körperpartie eher einer Maus oder Ratte glich mit dem noch völlig kahlen Schwänzchen. Wie wir auf den Namen „Susi“ kamen, weiß ich nicht mehr, aber Susi sollte für eine bestimmte Zeit der Mittelpunkt für uns werden: „Bis Susi aan buschign Schwoaf hot“, sagte Vater, „donn loß mas im Augoatn los!“
Tags darauf nach dem Frühstück zog Vater seine Straßenschuhe an, holte aus dem Keller ein kleines Handbeil, tat dieses in seine Alltagsaktentasche und nahm seine Schiebermütze vom Haken. Er ginge nur schnell in die Augarten-Gärtnerei, die immmer auch Äste da liegen hätten, und er bräuchte einen schönen und festen. Da ertönte Muttis Stimme: „Du wirst doch nicht in der Schlossermontur auf die Straße gehen – es ist doch Sonntag!“ Seine Antwort war knapp: „D Lait san jo in da Kirchn!“, und machte die Tür hinter sich zu.
Mein Vater war ein begnadeter Handwerker; was er in die Hände nahm, das gelang ihm auch! Gemeinsam trugen wir die einstige Mehltruhe in die Küche (er hatte auch ein großes Papiersackerl mit trockenen Blättern mitgebracht, damit sich Susi ein Schlafeck zusammenschieben konnte). Diese „Evakuierung“ von Türchen zu Türchen ging anstandslos vor sich, und es schien, als würde sich Susi auf dem Blattwerk sehr wohlfühlen. Auch verbargen wir zuvor darunter Hasel-, Erd- und Aschantinüsse, so daß sie gleich etwas zum Hin- und Hertragen hatte oder, auf dem Nebenaste sitzend, fressen kann. Dieser Käfig war nur laut Vaters Aussage und zum großen Leid seine Frau eine Art Provisorium: nicht Susi sollte sich an uns gewöhnen, sondern wir uns an Susi – also blieb das Türchen nach wenigen Tagen offen. Jetzt aber ging der Zirkus los!! Wo ist Susi? (die Fensterflügel blieben geschlossen und Luft kam nur durch

die oberen Klappfenster herein, an denen – schon wegen der Kanarienvögel zum Käfigsäubern – Fliegengitter gespannt waren).
Susi war ein Schelm: stundenlang hörte und sah man nichts von ihr, dann sprang sie im Quadrat rauf und runter, von der Kredenz auf meinen Rücken (oder dem Vater in die Zeitung), von vorne oder hinten ins Hemd, beim Ärmelende herauslugend (da spürte ich ihre Krallen), rutschte über die Tischplatte, verschob die Decke oder warf zugleich etwas herunter – und husch, weg war sie wieder. „Wo mag sie jetzt nur wieder sein?" Sie schlief die wenigste Zeit in der Truhe und suchte sich ihr Plätzchen selbst; vornehmlich in den Jackentaschen oder zwischen zusammengelegter Wollsachen, und wenn man mit ihr schimpfte, weil sie Nüsse in den Hausschuhen versteckte, unter dem Stitzkissen ablegte oder tief unter den Teppich geschoben hatte, dann war es, als würde sie mit ihren gezeigten Zähnchen grinsen. Über Susi könnte ich noch viel mehr schreiben, was sie so alles angestellt hatte.
Und wieder an einem Samstagnachmittag läutete die Glocke drei Mal Sturm – das war eine ausgemachte Sache, aber Vater sagte diesmal: „Jessas naa – die Gräfin!" Wo ist Susi, wie wird die Gräfin reagieren beim Anblick dieses Tierchens, wenn es unverhofft angesprungen kommt?? Wenig nach dem Läuten klopfte sie an die Tür und trat ein. Und wie auf Kommando kam auch Susi aus ihrem Versteck. Dieses ihr so unbekannte „Bild" verwechselte Susi anscheinend mit einem Baumstamm, lief spiralförmig an der Gräfin hoch, von ihrer Schulter dann auf den breitrandigen Hut und von da wieder im Kreis herunter und hinüber auf die Kredenz. Wir schauten da ein wenig bedeppert drein, aber die sonst so distanzierte Gräfin lachte und lachte, tupfte sich die Tränen von den Augen und gab sich ungewohnt familiär. Auch wir fanden das Lachen wieder.
Wir gewöhnten uns schließlich so an Susi, daß wir trotz ausgeblideten Schweifes die Rückgabe an die Natur von Tag zu Tag verschoben. Aber es wurde Zeit, höchste Zeit! Und so zwangen wir Susi förmlich in einen kleinen Vogelkäfig – keiner hat sie je berührt –, deckten ihn gegen neugierige Blicke mit einem dunklen Tuche ab und trugen ihn gemeinsam schon in der Dämmerung hinab in den Augarten zu jener Bank, wo ich dann bei meiner Rückkehr von der Musikschule meistens auch saß. Der Augarten war nicht nur eine „grüne Lunge" für die Stadt, sondern auch eine Begegnungsstätte verschiedener Menschentypen, die gerne auf den gepflegten Wegen flanierten. Gepflegt auch, weil hier ebenfalls die „Zunft der Besenschwinger" ihre tägliche Arbeit verrichtete, und manche Stellen auch zweimal, gerade dort,wo die Fütterungen waren. Man muß den Augarten selbst durchquert und dieses Fluidum in sich gesogen haben, um die Trauer der heutigen Vernachlässigung dieses Parkes in uns alten Brünnern zu begreifen.

Franz Wanderer



Alte mährische
und
Brünner Kochrezepte
✧ so schmeckte es in Brünn ✧

Einbrennsuppe

Man gibt in eine Kasserolle oder in einen Topf 3 dkg Butter und 6 dkg Mehl, läßt die Einbrenn schön goldgelb werden, gibt eine feingeschnittene Zwiebel, 1 Kaffeelöffel feingeschnittene Petersilie dazu und läßt dies einige Minuten anrösten; gießt dann langsam das nötige Wasser zur Suppe auf, gibt ein daumenbreites Stückchen Muskatblüte, 2-3 Fasern Safran, 1 Eßlöffel Salz, nach Belieben Pfeffer, feinblättrig geschnittene Schwämme, 1 Stückchen in Salzwasser gekochten Karfiol oder 1/16 Liter in Salzwasser gekochte grüne Erbsen dazu und läßt die Suppe ganz langsam ½ Stunde kochen. Man serviert sie mit Bröselknödel oder mit würfelförmig geschnittenen, gebähten Semmeln.

Bröselknödel

3 dkg Butter oder Fett wird sehr flaumig abgetrieben, dann ein ganzes Ei, eine in Milch erweichte Semmel, 1 Kaffeelöffel grüne Petersilie und 1 schwacher Kaffeelöffel Salz dazugegeben, gut vermengt und ¼ bis ½ Stunde stehengelassen. Dann ein Probeknödel gemacht, wenn es zusammenhält, werden die Knödel 5 Minuten vor dem Anrichten in die kochende Suppe gegeben, zugedeckt und 3 bis 4 Minuten aufgekocht.

Schweinefleisch mit Wurzelwerk

70 bis 80 dkg Schweinefleisch von der Schulter wird gesalzen, mit etwas Kümmel bestreut und, wenn möglich, 1 Stunde liegengelassen. In eine Kasserolle gibt man von jedem Wurzelwerk ein handlanges Stück feinnudelig geschnitten, 1 kl. Lorbeerblatt, 6 bis 8 Gewürzkörnchen, dann das Fleisch, ein kl. Stückchen Knoblauch und soviel Wasser dazu, daß es über dem Fleisch zusammengeht, dazu 3 bis 4 Löffel Essig; dann läßt man das Fleisch unter öfterem Umrühren zugedeckt 1 ½ bis 2 Stunden dünsten. ½ Stunde nach dem Zustellen des Fleisches gibt man 3 mittelgroße, rohe, feinnudelig geschnittene Erdäpfel dazu und kocht sie mit. Mit Salz und Pfeffer abschmecken und eventuell mit Reis servieren.

Topfentorte mit Mohn

25 dkg Mehl mit 15 dkg Butter oder Margarine, 6 dkg Zucker, Salz und 1 Eigelb zu einem glatten Teig verkneten und zugedeckt ca. 30 Minuten kühlstellen. Den Mohn fein mahlen, mit 10 dkg Zucker, 5 dkg Fett und Milch unter Rühren aufkochen und dann, vom Herd genommen, etwa ½ Stunde ziehen lassen. 15 dkg Butter oder Margarine mit 28 dkg Zucker schaumig rühren, nach und nach 2 Eier zufügen, dann Topfen, Puddingpulver (mit Vanillegeschmack), Zitronenschale und Zitronensaft unterrühren. Dann den Mürbteig ausrollen und in eine gefettete Tortenform (Durchmesser ca. 26 cm) legen. Den Rand etwas hochziehen, die Mohnmasse auf den Boden streichen, darauf 1 Glas Sauerkirschen oder anderes Obstkompott verteilen und mit der Topfencreme bedecken. Im vorgeheizten Backofen bei ca. 145 Grad 1 Stunde backen. In Tortenschnitte teilen und mit Staubzucker servieren.

FAMILIEN-ANZEIGEN

Allen Geburtstagskindern wünschen der BRUNA-Vorstand und der Brünner Heimatbote Glück und Gesundheit, damit sie noch viele schöne Tage im Kreise ihrer Lieben erleben können!

97: Denk, Oswald, Ernst-Platz-Straße 44, 80992 München, am 18. 5.
96: Streit, Dr. Egon, Fasanenstraße 26, 85591 Vaterstetten, am 16. 6.
94: Hornisch, Otto, Weitbrechtstraße 22, 73433 Aalen, am 9. 5.
93: Harnisch, Grete, Am Gonsenheimer Spieß 111, 55122 Mainz, am 4. 5.
Kreutzinger, Anna, Sudetenstraße 31, 74321 Bietigheim, am 25. 5
92: Dirmoser, Erna, Giebelstraße 11, 70499 Stuttgart, am 17. 5.
91: Unger, Karola, Martin Luther Stift, Martin Luther Anlage 8, 63452 Hanau, am 16. 5.
90: Lukasch, Helga, Wagmüllerstraße 21, 80538 München, am 25. 5.
Stix, Karl, Indersdorfer Straße 25, 80689 München, am 21. 6.
89: Kellner, Johann, Rosenweg 23, 85774 Unterföhring, am 16. 6., frh. Morbes
Kunetka geb. Knisch, Luise, Königsbrunner Straße 39, 86179 Augsburg, am 20. 5.
Pitta, Helene, Schillerstraße 8 Kleeblattpflegeheim, 71723 Großbottwar, am 3. 6.
88: Stiehl, Helene, Beethovenstraße 8, 73033 Göppingen, am 1. 6.
Prüfer-Ingrisch, Eleonore, Goldgrubenstraße 1 a, 61348 Bad Homburg, am 16. 6.
Treibel, Hermann, Geyersperger Straße 62, 80689 München, am 17. 5.
87: Graf Fries von Friesenberg, Hans, Wittelsbacherstraße 2 c,
83435 Bad Reichenhall, am 4. 6.
Molisch, Richard, Rabensteinstraße 32a, 21337 Lüneburg, am 30. 5.
86: Ziffer, Klothilde, Oberföhringer Straße 61, 81925 München, am 30. 6.
Hemala, Arthur, Kaltenbrunner Straße 2, 83703 Gmund, am 30. 6.
Schimbera, Franz, Im reichen Winkel 39, 93057 Regensburg, am 16. 6.
85: Pschonder, Adele, Thoerlenstraße 22, 82467 Garmisch-Partenkirchen,
am 1. 5., frh. Priesenitz
Schnirch, Charlotte, Oeschstraße 13, 73092 Heiningen, am 9. 5.
Fuxa, Anton, Kraichgauweg 8, 74918 Angelbachtal, am 13. 6., frh. Morbes
Seifert, Ernst, Kastanienweg 16, 69469 Weinheim, am 22. 6., frh. Mödritz
Blersch geb. Hawlik, Theresia, Max-Eyth-Straße 47, 89155 Erbach, am 6. 7.,
frh. Mödritz
Zwicky Hildegard, Haydnstraße 13 a, 84503 Altötting, am 29. 6.
84: Straka, Karl, Marschnerstraße 30, 22081 Hamburg, am 12. 5., frh. Prieenitz
Autrata, Raimund, Leonhard-Kraus-Straße 2,
53604 Bad Honnef-Aegidienberg, am 19. 6., frh.Priesenitz
Barth geb. Heinisch, Lotti, Brunnenstraße 4, 74931 Lobbach, am 15. 5., frh. Morbes
Kindler geb. Heinisch, Greti, Hauptstraße 40, CH-3250 Lyss-Buswil,
am 29. 5., frh. Morbes
Kriso, Margarete, Silcherstraße 106, 73614 Schorndorf, am 6. 7.

84: Lochmann, Alois, Grillparzerstraße 62, 64291 Darmstadt/Arheilgen, am 21. 6., frh. Mödritz
Weiner, Franz, Zeil 2, 75050 Stebbach, am 23. 5., frh. Mödritz
Pobuda, Elisabeth, Schulstraße, 90765 Fürth, am 23. 5.
83: Judex, Helmut, Bergstraße 6, 96450 Coburg, am 12. 5.
Autrata, Edmund, Biberacher Straße 94, 89079 Ulm, am 2. 6., frh. Priesenitz
Volk geb. Hertl, Edeltraut, Hauptstraße 10, 74749 Rosenberg, am 15. 6., frh. Mödritz
Morawek, Horst, Hungerbühlstraße 22/8, 73614 Schorndorf, am 15. 5.
Glatzl, Hilde, Im Freihof 43/3, A-1220 Wien, am 18. 5.
Plasch, Helene, Mitterfelstraße 47, 73037 Göppingen, am 29. 06.
Scholze, Irmgard, Moniberg 42, 84028 Landshut, am 18. 5.
Noss geb. Gritzbach, Margarete, Baumgartweg 13, 73734 Esslingen, am 14. 6.
82: Riedl, Hildegard, Waldeckstraße 32, 73037 Göppingen, am 21. 5.
Richter, Wilhelm, St.Benedikt-Straße 21, 85716 Unterschleißheim, am 29. 5.
81: Bartl, Gotthard, Pliensbacher Weg 2, 73087 Bad-Boll, am 2. 5., frh. Mödritz
Repa, Adolf, Schillerstraße 11, 73108 Gammelshausen, 31. 5.
Frank, Alfred, Am Weilerbach 21, 73650 Winterbach, am 30. 6.
Schimmel, Margarete, Kalixtenbergstraße 25, 73235 Weilheim, am 2. 6.
Eisler, Friedrich, Hirsch-Gereuth-Straße 57 a, 81369 München, am 20. 5.
80: Feuerbach geb. Wittrich, Elfriede, Angermünder Straße 3, 40489 Düsseldorf, am 1. 5.
Köppler geb. Martin Dr., Eva, Lerchenweg 36, 35578 Wetzlar, am 15. 5.
Endisch geb. Hettler, Emmy, Alfredstraße 17, 70188 Stuttgart, am 20. 5.
Hanny geb. Lochmann, Luise, Ulrichskirchner Straße 14, A-2120 Wolkersdorf, am 26. 5., frh. Mödritz
Klemisch geb. Seidl, Maria, Aumühle 15, 74653 Künzelsau, am 4. 6., frh. Mödritz
Jahoda, Lutz, Wolziger Hauptstraße 3, 15754 Heidesee, am 18. 6.
Bartl, Karl, Dr.-Wacker-Straße 25, 90596 Schwanstetten, am 20. 6., frh. Mödritz
79: Fürsatz, Wolfgang, Allmandweg 9, 73434 Aalen, am 7. 7., frh. Mödritz
Walter, Edith, Akazienweg 40/12, Pfungstadt, am 11. 5.
78: Virgilio, Gustav, Talstraße 18, 71394 Kernen, am 20. 6.
Bernrieder, Margit, Barnabeistraße 3, 80639 München, am 12. 5.
Hajek, Hans, Föhrenweg 7, 82223 Eichenau, am 12. 5.
Kotzian, Erich, Eckenerstraße 8, 73760 Ostfildern, am 7. 6.
Kaiser geb. Grygar, Charlotte, Millöckerstraße 1, 70195 Stuttgart, am 27. 6.
Macht, Martha, Schwenninger Straße 10, 71069 Sindelfingen, am 6. 7.
77: Duchon, Felix, Konstanzer Straße 8, 89233 Burlafingen, am 5. 5., frh. Priesenitz
Sykora, Rudolf, Tannenäcker 48, 89079 Ulm, am 20. 6., frh. Priesenitz
Opluschtil, Johann, Oberer Jagdweg 7, 69254 Malsch, am 16. 5., frh. Morbes
Meitner, Ingeborg, Untere Hagenstr. 14, 91217 Hersbruck, am 28. 6., frh. Mödritz
Zeitel, Wolfgang, Bahnhofstraße 15, 26188 Edewecht, 16. 5.
Pirner, Elly, Goldberger Straße , 90473 Nürnberg, am 28. 5.
Ruscha, Rosemarie, Im Hohen Rain 49, 71332 Waiblingen, am 27. 5.
76: Grimm, Kurt, Hamerlinggasse 10, A-8605 Kapfenberg, am 10. 5., frh. Priesenitz
Schupkegel geb. Hanreich, Else, Talstr. 8, 70794 Berghausen, am 25. 5., frh. Mödritz
Kohlberger, Friedrich, Naumannstraße 42, 74321 Bietigheim, am 1. 5

76: Balbach, Ingrid, Murrstraße 9, 71679 Aspach, am 16. 6.
75: Lipp geb. Zapp, Lieselotte, Panoramaweg 7, 87648 Aitrang, am 4. 7.
Heinisch, Friedrich, Fliederweg 3, 89150 Laichingen, am 29. 6., frh. Morbes
Kratky, Luise, Carl-Hermann-Gaiser-Straße 23, 73033 Göppingen, am 16. 6.
Waldhauser, Bibiane, Fliederstraße 7, 82110 Neugermering, am 13. 6.
Kurka, Robert, Im Rabbinat 7, 74542 Braunsberg, am 22. April
Härtl, Elfriede, Birkenweg 5, 88289 Waldburg, am 30. 5., frh. Priesenitz
74: Huss, Herbert, Körnerweg 15, 73765 Neuhausen, am 2. 6.
Schwenda, Herbert, Fr.-Ebert-Straße 43, 64342 Seeheim, am 5. 7., frh. Mödritz
Schmidt geb. Österreicher, Felicitas, Jägerstraße 9, 70327 Stuttgart, am 19. 6.
73: Wenzel, Elvira, Justinus-Kerner-Weg 10, 73614 Schorndorf, am 28. 6
Schimek, Barbara, Rheinstraße 42, 76676 Graben-Neudorf, am 5. 6., frh. Mödritz
Gabrisch, Erich, Reichenaustraße 20, 81243 München, am 18. 5.
72: Bergmann, Henny, Müglitzer Weg 6, 73033 Göppingen, am 8. 6.
Radlegger geb. Schwarz, Hannelore, Odenwaldring 172, 63303 Dreieich, am 20. 6.
Hauswirth, Hans, Weingartenweg 33, 85406 Zolling, am 25. 6.
71: Mayer, Maria, Schwarzwaldstraße 11, 68163 Mannheim, am 28. 6., frh. Priesenitz
69: Wittmann, Kurt, Hohenstaufenstraße 30, 73033 Göppingen, 14. 5.
Roiter geb. Marzinka, Erika, Hartheim 106, A-4072 Alkoven, am 23. 5., frh. Mödritz
Kinauer, Herbert, Ebertstraße 12, 89537 Giengen, am 30. 5., frh. Mödritz
68: Biefel geb. Seidel, Inge, Graf Zeppelinstraße 9, 89155 Erbach, am 7. 6., frh. Mödritz
Karlitzky, Wulf, Königsberger Straße 50, 71034 Böblingen, am 21. 6.
66: Pohnitzer, Werner, Mathias-Felser-Straße 45, A-3830 Waidhofen/Th. am 9. 6., frh. Mödritz
65: Franke, Ingrid, Schaufelder Straße 27, 30167 Hannover, am 27. 5.
Kotacka, Peter, Martin-Buber-Weg 6, 70686 Remseck-Aldingen, am 18. 6.
64: Polzer, Reinhold, von-Ravenstein-Weg 15, 89160 Dornstadt-Tomerdingen, am 30. 5., frh.Priesenitz
Barth, Bernhard, Biddersbacher Hof, 74931 Lobbach, am 18. 6., frh. Morbes
Pfaff, Rotraut, Silcherstraße 101 a, 73614 Schorndorf, am 12. 6.
61: Weiss, Otto, Ulmer Straße 68, 73066 Uhingen, am 18. 5.
Zakhari, Hanna, Hauptstraße 66, 70794 Filderstadt-Bonlanden, am 1. 6.
30: Hoffmann, Ingomar, Fürther Straße 35, 91126 Schwabach, am 27. 6.

Geburtstage die schon früher erscheinen sollten, jedoch spät bekannt wurden:
66: Hansel geb. Brandt, Maria, Krawehlstraße 52, Essen, am 24. 4.

Lutz Jahoda

Der gebürtige Brünner Lutz Jahoda wird am 18. Juni 80 Jahre alt. Er hat eine ebenso abwechslungsreiche wie prominente Vita. Zur Schauspielerei kam er schon als Junge in Brünn, später – in russischer Kriegsgefangenschaft – lehrte ihn der Brünner Operettenstar Erich Elstner (Vater von Frank Elstner) singen und steppen und legte damit den Grundstein für eine höchst abwechslungsreiche Lebenslaufbahn. Er wohnte mit seinen Eltern Ecke Kröna/Ledergasse und zuletzt in der Kinderspitalgasse in den Schwarzen Feldern.

Wir gratulieren herzlich! Im nächsten BHB werden wir eine etwas umfangreichere Lebensbeschreibung bringen.

Dr. Hans-Roland Zitka

Todesfälle:

Barak, Marianne, Cosimastraße, 81927 München, * 14. 1. 1927, verst. 20. 9. 2006, frh. Mödritz

Maurer, Willy, Widdumstraße 4, 73734 Eßlingen, * 11. 10. 1919, verst. 4. 12. 2006

Knirsch, Bernhard, Schellenbergstr. 8, 78183 Hüfingen, * 21. 5. 1919, verst. 1. 2. 2007

Kurka, Josef, Memelstr. 87, 73312 Geislingen, * 16. 3. 17, verst. 4. 2. 2007, frh. Morbes

Kaibl geb. Heinisch, Maria, 74931 Lobbach, verst. 1. 3. 2007, frh. Morbes

Kellner, Gottfried, Philipp-Schmitt-Straße 36, 69207 Sandhausen, * 14. 10. 1925, verst. 4. 3. 2007, frh. Morbes

Kellner, Josef, Schäfergasse 27, 69124 Heidelberg, * 17. 3. 27, verst. 11. 3. 2007, frh. Morbes

Pschonder, Rudolf, 82467 Garmisch-Partenkirchen, Thoerlenstraße 22, * 11. 1. 1922, verst. am 14. 3. 2007, frh. Priesenitz

Leger, Herbert, Bötzenstraße 45, 79219 Staufen, * 20. 4. 1929, verst. 15. 3. 2007

Hruby geb. Martikan, Gertrud, Samariterheim Leonberg, * 23. 7. 1930, verst. 26. 3. 2007, frh. Neu Tschernowitz

Pollak von Emhofen, Otfried, Sanddornweg 6, 50374 Erftstadt, * 4. 1. 1916, verst. 4. 4. 2007

Preisler, Walter, Karlsbader Straße 1, 90571 Schwaig, * 5. 6. 1928, verst. 7. 4. 2007

Zuckschwerdt geb. Homuth, Gertrud, Flundernweg 14, 70378 Stuttgart, * 27. 6. 1920, verst. 9. 4. 2007

Laass, Wilhelm Karl, August-Bebel-Straße 59, 76187 Karlsruhe, starb im 88. Lebensjahr am 23. April 2007.

„Malgré la mort cet amour durera toute la vie."

Herbert Leger

Schriftsteller, Diplompsychologe und Managementberater
starb am 15. März 2007 in Freiburg/Breisgau.

Ein Engel wird ihn von nun an begleiten.

Geboren am 20. April 1929 in Brünn,
war er seiner Heimat sein Leben lang in Gedanken verbunden.

Seine Familie und seine vielen Freunde verlieren mit ihm einen großherzigen und großartigen Menschen.
Wir werden ihn in unseren Herzen lebendig erhalten.

Elke Leger und Esther Leger-Stier mit Familien

Spielball der Politik:
Die deutschen Brünner wie die Sudetendeutschen!

Bisweilen vernimmt man, die Sudetendeutschen, ja, auch die deutschen Brünner hätten mehrheitlich für den Erwerb der deutschen Staatsangehörigkeit optiert.
Was daran ist wahr, was sind Märchen, mit denen so gerne Politik gemacht wird?

Deutsches Reich

Staatsangehörigkeitsausweis

(Zur Benutzung im Inland)

[redacted]

Elektrotechniker in Brünn, Schwe[redacted],

geboren am 29. August [redacted] in Brünn-Kumrowitz,

besitzt die deutsche Staatsangehörigkeit (Reichsangehörigkeit) auf Grund der Verordnung vom 20. April 1939 (Reichsgesetzbl. I S. 815).

Brünn, den 15. April 19 40

Der Oberlandrat

Der Oberlandrat Brünn

HB

Im Staatsvertrag vom 20. November 1938 zwischen dem Deutschen Reich und der Tschecho-Slowakei wurde vereinbart, daß die Tschechen in den Sudetengebieten sich frei entscheiden können, ob sie die deutsche Staatsangehörigkeit annehmen wollen oder nicht, und genau so wurde es den Volksdeutschen in der Tschecho-Slowakei, also auch den Bewohnern der Brünner Sprachinsel angeboten, für die deutsche Staatsangehörigkeit zu optieren. Allerdings wurde bereits durch Erlaß des Reichs-Innenministers vom 16. März 1939 (also unmittelbar nach Zerschlagung der Tschecho-Slowakei und Errichtung des „Protektorates Böhmen und Mähren") erklärt, daß alle Volksdeutschen im Protektorat ohne jede persönliche Willensbekundung die deutsche Staatsangehörigkeit erhalten, daß sie aber außerdem Staatsangehörige des „Protektorates Böhmen und Mähren" bleiben.

Dieser Sachverhalt wurde nochmals durch einen ähnlichen Erlaß (siehe unten) vom 20. April 1939 bekräftigt.
Infolgedessen war spätestens mit diesem Datum jede freie persönliche Entscheidung ausgeschlossen. Die Brünner Deutschen waren durch diesen Erlaß für das Deutsche Reich zwangsweise vereinnahmt.

Alle mir bekannten Staatsangehörigkeitsausweise wurden zwischen dem 15. April 1940 und 30. März 1941 ausgestellt auf gleichlautenden Vordrucken der Reichsdruckerei Berlin unter Bezugnahme auf die Verordnung vom 20. April 1939.

Mich interessiert, ob jemand aus der Leserschaft im Staatsangehörigkeitsausweis anderen Wortlaut findet.
Wer kann sich an die Modalitäten der Aushändigung erinnern?
Bitte alle zweckdienlichen Mitteilungen an

Markwart Lindenthal

Nr. 77 — Tag der Ausgabe: 25. April 1939 **815**

Verordnung über den Erwerb der deutschen Staatsangehörigkeit durch frühere tschecho-slowakische Staatsangehörige deutscher Volkszugehörigkeit.

Vom 20. April 1939.

Auf Grund des Erlasses des Führers und Reichskanzlers über das Protektorat Böhmen und Mähren vom 16. März 1939 (Reichsgesetzbl. I S. 485) und des Gesetzes über die Wiedervereinigung der sudetendeutschen Gebiete mit dem Reich vom 21. November 1938 (Reichsgesetzbl. I S. 1641) wird folgendes verordnet:

§ 1

Die früheren tschecho-slowakischen Staatsangehörigen deutscher Volkszugehörigkeit, die am 10. Oktober 1938 das Heimatrecht in einer Gemeinde der ehemaligen tschecho-slowakischen Länder Böhmen und Mähren/Schlesien besessen haben, erwerben mit Wirkung vom 16. März 1939 die deutsche Staatsangehörigkeit, sofern sie diese nicht bereits auf Grund des § 1 des deutsch-tschechoslowakischen Staatsangehörigkeits- und Optionsvertrags vom 20. November 1938 (Reichsgesetzbl. II S. 895) mit Wirkung vom 10. Oktober 1938 erworben haben.

§ 2

(1) Die deutsche Staatsangehörigkeit erwirbt auf Grund des § 1 nicht, wer nach dem Verlust der tschecho-slowakischen Staatsangehörigkeit eine andere Staatsangehörigkeit erworben hat oder wer am 16. März 1939 seinen Wohnsitz in den ehemaligen tschecho-slowakischen Ländern Slowakei oder Karpatho-Ukraine hatte.

(2) Eine Ehefrau erwirbt die deutsche Staatsangehörigkeit auf Grund des § 1 nicht, wenn ihr Ehemann sie nicht erwirbt.

§ 3

Die deutschen Staatsangehörigen, die ihren Wohnsitz im Protektorat Böhmen und Mähren haben, besitzen auch die Rechte der Staatsangehörigen des Protektorats Böhmen und Mähren.

§ 4

Auf die Personen, die die deutsche Staatsangehörigkeit auf Grund dieser Verordnung erworben haben, finden Anwendung:

a) das Reichs- und Staatsangehörigkeitsgesetz vom 22. Juli 1913 (Reichsgesetzbl. S. 583), ferner § 3, § 4 Abs. 1, Abs. 2 Nr. 2 und 4, Abs. 3 der Verordnung über die deutsche Staatsangehörigkeit vom 5. Februar 1934 (Reichsgesetzbl. I S. 85) und das Gesetz zur Änderung des Reichs- und Staatsangehörigkeitsgesetzes vom 15. Mai 1935 (Reichsgesetzbl. I S. 593),

b) die Bestimmungen im § 2 Abs. 1, Abs. 3 bis 5 und § 3 des Gesetzes über den Widerruf von Einbürgerungen und die Aberkennung der deutschen Staatsangehörigkeit vom 14. Juli 1933 (Reichsgesetzbl. I S. 480) und unter Nr. I und II zu § 2 der Verordnung zur Durchführung des genannten Gesetzes vom 26. Juli 1933 (Reichsgesetzbl. I S. 538).

Berlin, den 20. April 1939.

Der Reichsminister des Innern

Frick

Neues aus Brünn und Südmähren

Alter Brunnen für Brünn wiederentdeckt.
Auf dem Jakobsplatz soll der alte Brunnen neu in Betrieb gesetzt werden. Dieser Brunnen stammt aus dem 14. Jahrhundert und ist 11 Meter tief. Unlängst wurde er gereinigt und soll der Öffentlichkeit bald zugänglich gemacht werden. Ab Herbst soll man den Brunnen durch einen Glasdeckel sehen können. Man plant auch, das Wasser zum Trinken anzubieten. Das hat jedoch einen Haken: Über den Brunnen führt eine moderne Wärmeleitung, und so erreicht die Temperatur des Wassers aus diesem Brunnen 38° Celsius. Ob so warmes Wasser den Brünnern schmecken wird?
Die gläserne Abdeckung muß auch eine eigene Entlüftung bekommen, um Kondenswasserniederschlag zu mindern.
Ungeachtet der jetzt hohen Temperatur hat dieser Brunnen eine lange Geschichte hinter sich. Er diente lange Jahrhunderte als Wasserquelle. Erst in den 70er Jahren des 19. Jahrhunderts, als die stadteigene Wasseranlage entstand, wurde er zugeschüttet.

Was man so alles findet.
Die Polizei hat in der Nähe des Turas-Flughafens zwei Urnen mit Asche gefunden. Der Fund lag in den Büschen unweit der Straße. Eine der Urnen war beschädigt, doch die Asche war noch drin. Ob da jemand eine seltsame Art von Begräbnis gefunden hat, oder ob es jemandem mißlungen ist, die zwei Urnen mit einem Flugzeug abzutransportieren, weiß man nicht. Die Polizei fahndet nach den Tätern, denen droht Strafe für die Schändung menschlicher Überreste.

Die Brünner Talsperre mit Algen verschmutzt.
Seit Jahren bietet die Brünner Talsperre den Sommergästen keinen angenehmen Vergnügungsort zum Baden. Der Stausee ist mit Algen verseucht. Diese produzieren Toxine, die dem menschlichen Körper schaden könnten. Deshalb warnen die Behörde vor dem sommerlichen Baden in dem Stausee. Es gibt jedoch Leute, die diese Warnung ignorieren.
Jetzt soll die Talsperre von ihrer Seuche befreit, das Wasser komplett gereinigt werden; jedoch erst im nächsten Jahr. Klar ist angeblich, wie das gemacht wird. Die Wasseroberfläche wird erstmal um 10-12 Meter abgesenkt. Der dann freiliegende Bodenteil wird vom Flugzeug aus mit Kalk bestreut.

Die Knochenkammer unter der Jakobskirche.
Die Knochenkammer unter der Jakobskirche wird für die Öffentlichkeit in der nächsten Zeit nicht geöffnet. Der Plan des Magistrats, das Beinhaus zu einem Anziehungspunkt für die Touristen zu machen, verzögert sich. Begründung sind die nicht ganz geklärten Bedingungen des gemeinsamen Nutzens und der Finanzierung der Knochenkammer, gemeinsam mit der katholischen Kirche.

Die Nikolaikirche auf dem Großen Platz.
Der im Pflaster markierte Grundriß der ehemaligen Nikolaikirche am Großen Platz soll anders gestaltet werden, da er in der jetzigen Form zu leicht übersehen wird. Er ist derzeit fast mit den Kanaldeckeln zu verwechseln.

Der Große Platz weiterhin unbeliebt.

In den Zeitungen erscheinen immer wieder Berichte, daß das neue Aussehen des Großen Platzes nicht gefalle. Man sagt, der Platz wirke öde. Es gibt Pläne, den Platz für die Menschen irgendwie attraktiver zu machen.

Villa Tugendhat bleibt der Stadt doch erhalten.

Die Geschichte um die bekannte Villa Tugendhat ist unendlich. Nachdem die Brünner Stadtvertreter entschieden hatten, die Villa an die Nachfahren Tugendhats zurückzugeben, kamen sie auf einer neuen Sitzung zu einem ganz anderem Schluß. Die Villa bleibt der Stadt erhalten. Die Vertreter der Tugendhats haben sich daraufhin enttäuscht geäußert und auch mit einem Gerichtsverfahren gedroht. Der Brünner Primator Roman Onderka hat die Tugendhats anschließend zu einem Abendessen eingeladen. Wie es mit diesem Haus weitergeht, werden wir sicher bald berichten können.

Künstler aus Duisburg zu Besuch in Brünn.

In Brünn gab es nur eine einzige Vorstellung der deutschen Künstler aus Düsseldorf/Duisburg. Im Janáček-Theater tanzte die Gruppe ein Stück von Shakespeare. Die Ballettänzer aus Deutschland gehören zu den besten in Europa.

Superkrankenhaus für Brünn.

Die Brünner Spitäler sollen in einem einzigen Komplex vereinigt werden. Einer der Träume des heutigen Brünns ist ein einziges Riesenspital, in dem alle bestehenden Krankenhäuser zusammengeführt werden sollen. Das Zentrum hierfür entsteht bereits in Bohonitz. Teil dieses Plans ist auch die Schließung des Unfallkrankenhauses auf der Zeile und die Übergabe der einzelnen chirurgischen Abteilungen an andere Spitäler. Man glaubt, Brünn komme mit diesem Schritt einer Weltstadt näher.

Doch kann man die Entwicklung auch recht skeptisch betrachten. Als man durch die Eingemeindungen am Beginn der ersten Tschechoslowakischen Republik Groß-Brünn schuf, wurde Brünn damit noch längst keine Großstadt. Brünn ist ja nicht einmal mehr Landeshauptstadt wie einst.

Windkraftwerke weiterhin in Südmähren unbeliebt.

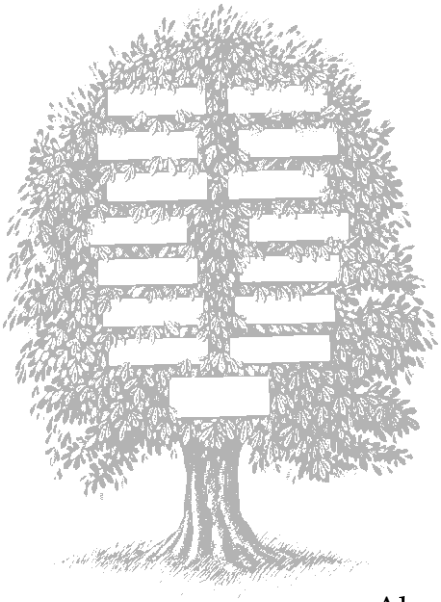
Die Pläne, an verschiedenen Orten in Südmähren die Windkraftwerke zu bauen, stießen immer auf harten Widerstand seitens der Kreisregierung. Es sind gerade deren Beamte, die den Bau der hohen Masten nicht bewilligen wollen, obwohl sich Firmen aus Österreich angeboten haben, diese umweltfreundliche Energie hier einzuführen. Jetzt wurde auch der Plan abgelehnt, unweit von Austerlitz Windkraftwerke zu bauen. Man weist stets auf die möglichen negativen ökologischen Einflüsse dieser Kraftwerke auf die Umgebung hin. Damit bleibt die Windenergie nur den niederösterreichischen Dörfern vorbehalten. Dort gibt es mit diesen Bauten seit langem keine Probleme, und die Kraftwerke liefern zuverlässig ökologischen Strom in das Elektrizitätsnetz.

Komischerweise haben die tschechischen Beamten einen anderen Plan, bei Austerlitz eine Radaranlage der NATO zu bauen, rasch gebilligt. Hier gab es keine Einwände seitens den Beamten, nur die Bürger und Bürgerorganisationen haben dagegen protestiert. Ihre Stimmen wurden aber nicht ernstgenommen.

Ergänzung zur „halben Million Bürger Brünns“ (BHB2007 Seite 77):
Die Meldung ist insofern zu berichtigen, als es sich mit den 541 593 Menschen nicht um Bürger der Stadt Brünn, sondern um Bewohner der **Region Brünn** handelt, das ist etwa der Einzugsbereich der regionalen Verkehrsmittel, etwa der Bereich „Brünn Land“. Die Stadt Brünn hat nach wie vor ca 370 000 Einwohner, im Südmährischen Kreis leben ca 1 130 000 Menschen, das sind 159 Menschen je km².

Bettelei in Nikolsburg verboten.
Die etwa 15 Obdachlosen machen angeblich den Bürgern in Nikolsburg das Leben schwer. Das Rathaus entschied, Bettelei gilt ab sofort in ganzer Stadt als verboten. Nicht nur für die Nikolsburger, sondern auch für die vielen Touristen ist die Bettelei lästig. Interessant ist daran, wie lange es in der Stadt gedauert hat, die Bettelei zu verbieten, denn dieses „Phänomen“ kann man in den tschechischen Städten sicher seit 10 Jahren beobachten. Es ist nicht bekannt, ob auch das Brünner Rathaus ähnlich vorgehen wird. In Brünn gab es so eine Bekanntmachung ab 1997, sie wurde jedoch vor zwei Jahren wieder beseitigt. Trotzdem ist uns nicht bekannt, daß die Brünner Stadtpolizei je gegen Bettelei vorgegangen ist.
Bettelei wird in Nikolsburg mit einer Buße von 1000 Kronen (etwa 36 Euro) oder sogar von 5000 Kronen (178 Euro) bestraft. Für die Obdachlosen sicher viel Geld. Frage: Woher soll ein Nikolsburger Obdachloser so viel Geld nehmen?

Ihre Ahnen nicht vergessen!



Sorgen Sie sich um Ihre Familiengeschichte?

Ahnenforschung (Familienurkunden) aus den Archiven der ehemaligen Kronländer Böhmen, Mähren und Schlesien:

Professionelle Forschung am Ort übernimmt für Sie
Dr. Zdeněk Moravčik,
Eiwanowitz / H.
Ruf 00420-608 100 900
oder 00420-511 111 871
Ahnenforschung@Moravcik.info

Aus dem Verbandsleben

BRUNA Aalen

Nach der Winterpause trafen sich die Brünner am 3. März 2007 wieder zum Heimatabend im Roten Ochsen. Vorsitzender Wolfgang Fürsatz informierte zu Beginn über wichtige Neuerungen im Verbandsleben. Ein Programmpunkt für 2007 ist die Vorbereitung des großen BRUNA-Treffens in Schwäbisch Gmünd, das unter dem Motto steht „Brünner danken Schwäbisch Gmünd". Der Festakt der Verleihung des Kulturpreises der BRUNA an Dr. Martin Gschwandtner steht im Mittelpunkt des Programms. Herr Dr. Gschwandtner ist zwar kein Brünner, hat aber in Salzburg seine Dissertation über das Werk von Viktor Kaplan, den Erfinder der schnellen Wasserturbine, geschrieben.

Dann war fröhliches Schlachtfest! Bei jedem Heimatabend macht ein Sparschwein die Runde. In Verbindung mit einem Ratespiel um die Höhe des Inhaltes wird es einmal im Jahr geschlachtet. Die Preisträger waren: Herr Bulla 1., dann folgten Herr Herrmann, Frau Bulla, Frau Scherhaufer, Frau Hladik und Herr Fürsatz. Kassenwartin Frau Fürsatz hatte für Preise gesorgt.

Wegen Ostern auf den 31. März 2007 vorverlegt, wirkte sich bei den Brünnern der Schwund der Erlebnisgeneration und Erkrankungen aus – viele Stühle blieben leer; trotzdem war es ein gemütlicher Heimatabend mit 6 Personen.

Vorsitzender Wolfgang Fürsatz wies zuerst nochmals auf wichtige Veranstaltungen hin:
Jahreshauptversammlung in Stuttgart am 28. April 2007.
Der Sudetendeutsche Tag in Augsburg am 27. und 28. Mai 2007: er steht unter dem Motto „Wir Sudetendeutschen – Brücke zur Heimat". Auch im siebenten Jahrzehnt nach der Vertreibung bleibt sie in unserem Herzen lebendig. Das Wissen um die Ungerechtigkeit dieser geschichtlichen Katastrophe muß aller Welt immer wieder dringend bewußt gemacht werden – heute mehr den je. Frau Fürsatz las zu diesem Thema einen Aufsatz aus dem „Südmährer", ihrem Heimatblatt, vor.

Im geselligen Teil erzählte u. a. Heinz Stephan von seiner Bildersammlung des bedeutenden schwäbischen Malers Friedrich von Müller, ehemaliger Professor an der Kunstakademie in Stuttgart, dessen Thema die Industrialisierung war.
Unsere Treffen finden regelmäßig am ersten Samstag im Monat um 17:30 Uhr im Roten Ochsen in Aalen statt.

Viele Grüße: Gertrude Leo

BRUNA Eßlingen

Am 11. März begrüßte Ldm. Klimesch die Anwesenden und vermittelte uns Eindrücke seiner Reise nach Brünn samt einigen Neuigkeiten der Heimatstadt.
Anschließend folgte als Programmpunkt ein Bericht von Ilse Minarsch über die Heimat-Schriftstellerin Dr. Ilse Tielsch, die 1929 in der Kleinstadt Auspitz (30 km südlich von Brünn) geboren wurde. Die Familie war seit mehreren Generationen dort ansässig. Ldm. Josef Skorepa, der auch dort zur Welt kam und sozusagen die Kindheit und Jugend mit Ilse Tielsch verbracht hat, stellte freundlicherweise wesentliche Eindrücke und Informationen zur Verfügung, so daß ein ganzheitliches Bild der bedeutenden Schriftstellerin entstanden war, das Ilse Minarsch zusammenfaßte und vortrug.
Der Vater von Frau Tielsch war damals in Auspitz der Hausarzt der Familie Skorepa gewesen. Ilse Tielsch ist jetzt 78 Jahre alt und lebt seit langer Zeit in Wien. Sie schrieb mehrere Romane, Erzählungen, Gedichte und Essays, in denen sie hauptsächlich Erlebnisse aus Kindheit und Jugend in der südmährischen Heimat literarisch verarbeitet hat. Die Milieuschilderungen sind so treffend, sagt Ldm. Skorepa, daß er die handelnden Personen trotz geänderter Namen leibhaftig vor sich sieht. Die Autorin hat für ihr Werk zahlreiche Preise und hohe Auszeichnungen erhalten.
Ilse Felzmann, so ihr Geburtsname, fing früh zu schreiben an, beeinflußt durch die Atmosphäre des Elternhauses, in dem Dichter, Maler und Musiker häufig zu Gast waren. Sie wurde 1953 zum Doktor der Philosophie promoviert, zuvor hatte sie den Medizin-Studenten Rudolf Tielsch geheiratet und brachte vier Kinder zur Welt. Der älteste Sohn starb jedoch in ganz jungen Jahren an Leukämie, die kleine Tochter Iris starb ebenfalls, was eine schwere psychische Belastung für sie war. Ilse Tielsch war mit weiteren bekannten Persönlichkeiten, wie Josef Mühlberger und Maria Müller-Indra, nach dem Krieg Mitglieder der Künstlergilde Eßlingen. Ldm. Klimesch las dann noch einen kurzen Abschnitt aus dem Roman „Die Ahnenpyramide" vor, und es entstand eine rege Diskussion über die „Heimatgefühle".
Herr Willy Maurer ist im Dezember 2006 nach langer Krankheit hochbetagt verstorben. Er war als Schwabe trotzdem ein treues Mitglied.

Herzliche Grüße von Ilse Minarsch

BRUNA Remstalkreis

Der Heimatnachmittag am Sonntag, 25. Feber 2007 stand unter dem Motto „Von der Ostsee zur Adria – Die Bernsteinstraße führte über Brünn“. Der Vorsitzende, Ldm. Erich Wenzel sprach über die für Brünn in früheren Tagen wichtigen Handelswege. Die Handelsstraße von der Ostsee zur Adria führte über Brünn. Handelswege waren sehr wichtig, da sie zur Entwicklung eines Ortes beitrugen und die Bedeutung der Stadt heraushoben. Eine Handelsstraße führte gen Westen über Prag in das Deutsche Reichsgebiet. Es wurden zunächst Getreide, Holz und Vieh exportiert. Später auch Produkte der bekannten Brünner Tuchindustrie.

In Brünn wurden Salz aus Halle, Fische von der Ostsee, Blei, Kupfer und Pelze aus dem Osten angeliefert und angeboten. Handel für die Tuchindustrie kam aus dem belgischen Gent, Brüssel, Mechelen und Loeuven. Handel und zunehmende Industrie schufen Wohlstand. Es kam auch Bernstein hinzu, ein vor allem in Italien beliebtes und geschätztes Schmuck-Material. Bernstein ist fossiles Harz aus den im Bereich der Ostsee untergegangenen Nadelwäldern. In diesem Harz wurden teilweise auch Blüten, Pflanzen, kleine Lebewesen wie Fliegen und Käfer eingeschlossen. Die Rohlinge werden bis heute an den Ostseeufern mit dem Tang angeschwemmt. Sie werden geschliffen und zu Schmuck verarbeitet.
Die Handelswege mußten gesichert werden. Burgen entstanden zur Sicherheit der Siedlungen und der Wege. Der Spielberg in Brünn war so eine Station zur Verteidigung und zum Schutz der Bevölkerung, zur Aufrechterhaltung der Ordnung. Für diesen „Service" wurden Abgaben und Zölle erhoben. Es war der Brünner Ingenieur Dr. Fritz Freising, der im Jahr 1977 den Handelsweg zwischen der Ostsee und der Adria mit wissenschaftlicher Gründlichkeit untersucht hat.
Demnach geht dieser Weg von der „Samländer Bucht" über Lodz nach Mährisch Ostrau und über Olmütz nach Brünn, das man in früheren Zeiten gemäß der „Aussprache“ geschrieben hatte. Auf einer Landkarte stand der Name PRUNN. Dieser Handelsweg führte weiter über Nikolsburg, östlich an Wien vorbei, dann über die Drau an die Adria. Nach dem neu geregelten Marktrecht erhielt Brünn 1292 einen 2. zweiwöchigen Markt und seit dem Jahr 1357 gab es sogar einen 3. zweiwöchigen Markt. Dieser begann am Sonntag vor Aschermittwoch. Außerdem wurden ständig Wochenmärkte abgehalten.
Die Entwicklung Brünns wurde maßgeblich beeinflußt durch den Mittelpunkt und Standort des Handels, durch die Handelswege, die sich bei Brünn kreuzten. Brünn war eben mehr als nur die Vorstadt von Wien. Brünn war eigenständig, eigenwillig und kompetent, also souverän.
Nach dem interessanten Referat von Ldm. Wenzel wurden die Delegierten zur Jahreshauptversammlung des Bundesverbandes in Stuttgart gewählt: Horst Morawek und Rotraut Pfaff.
Ldmn. Elvira Wenzel las aus einem alten BHB einen Bericht über den Großen Platz. Ldm. Gustav Virgilio las das Gedicht „Das Grab im Busento“ (August von Platen). Mit angeregter Unterhaltung ging dieser Heimatnachmittag zu Ende.

Am Sonntag, 18. März 2007, fand die Jahreshauptversammlung mit Neuwahlen statt. Ldm. Wenzel begrüßte die Mitglieder und konnte als Gäste Frau Hanna Zakhari mit Gatten begrüßen. Die Beschlußfähigkeit wurde festgestellt. Nach Verlesung des Protokolls der letzten Jahreshauptversammlung gab der Vorsitzende, Ldm. Erich Wenzel, seinen Tätigkeitsbericht. Es hatten acht Heimatnachmittage im Berichtszeitraum stattgefunden. Ferner nahmen wir am Tag der Heimat in Winterbach, am Treffen der Landschauer, Totengedenken am Neuen Friedhof in Schorndorf, und am Heimatnachmittag des BdV in der Schlachthofgaststätte teil. Es wurde der Verstorbenen des vergangenen Jahres gedacht.
Dann gab der Finanzreferent, Ldm. Walter Saida, seinen Kassenbericht. Es konnte ein kleiner Überschuß erwirtschaftet werden. Die Kassenprüfer, Ldm. Hans Karlitzky und Ldm. Horst Morawek, konnten dem Kassenreferenten eine gute Kassenführung bescheinigen. Auf Antrag von Ldm. Zakhari wurde dem gesamten Vorstand Entlastung erteilt.

Es folgten die Neuwahlen. Gewählt wurden: Vorsitzender: Ldm. Erich Wenzel, Stellvertreterin: Ldmn. Ingrid Saida, Kassenreferent: Ldm. Walter Saida, Schriftführerin: Ldmn. Rotraut Pfaff, Beisitzer: Ldm. Michael Tihon und Ldm. Gustav Virgilio. Kassenprüfer: Ldm. Hans Karlitzky und Ldm. Horst Morawek. Die Gewählten nahmen die Wahl an.

Es folgte ein Vortrag von Ldm. Erich Wenzel über das Leben und Wirken des Baumeisters Mauritz Grimm. Dieser starb am 17. Juni 1757 in Brünn. Er baute die Lorettokapelle, erweiterte die Hl. Stiege und leitete den Umbau der Minoritenkirche und vieles mehr. Sein Sarg befindet sich in der Kapuzinergruft. Ldmn. Zakhari sprach über die Aktivitäten des Jahres 2007 bis zum Bundestreffen im Herbst. Für die Schwäbisch-Gmünder Schulen wurde ein Wettbewerb „Hallo, ich weiß was – über Brünn!" gestartet. Weiter wurde ein Hinweis zur bevorstehenden Reise nach Prag und Brünn gegeben.

Mit heimatlichem Gruß: Rotraut Pfaff, Schriftführerin

Bruna Wien

ÖSTERREICHISCHER VEREIN DER LANDSLEUTE AUS BRÜNN UND UMGEBUNG

BUNDESLEITUNG WIEN

Heimatnachmittag und Hauptversammlung

am Samstag den 10.03.2007 im Haus der Heimat, 1030 Wien, Steingasse 25

Begrüßung der Gäste: ein langjähriges Mitglied Herr Gerd Landsmann wird als Gast begrüßt. Frau Morawetz wünschen wir nachträglich alles Gute zum Geburtstag. Bei der am 10.03.2007 stattgefundenen Hauptversammlung der „BRUNA – Wien" wurden folgende Vorstandsmitglieder gewählt. Obfrau: Ulrike Tumberger geb. Hennemann, Obfrau – Stellvertreterin: Gabriella Csizmar, Schriftführerin: Christiane Tumberger, Kassierin: Ulrike Tumberger, Rechnungsprüfer: Eugen Csizmar.

Mitteilungen: am 17.02.2007 war der 5. „Ball der Heimat", vertreten von der „BRUNA" durch Gabi und Eugen Csizmar, Christiane und Ulrike Tumberger und Herrn Jürgen Müller. Einzug der Trachtengruppen, weiters spielte und tanzte die ungarndeutsche Volkstanzgruppe, danach kamen Stepptanzeinlagen.

Samstag den 03.03.2007, „Haus der Begegnung" Mariahilf sprach Abg. z. NR. Ing. Norbert Kapeller, Vertriebenensprecher der ÖVP zum Thema „Aus der Vergangenheit für die Zukunft lernen" – 04. März Gedenkfeier. Er appellierte speziell die Jugend und Kinder zu den diversen Veranstaltungen mitzunehmen.

Kapeller wirft das Thema auf daß in der Schule in den 70er Jahren und bis heute in Geschichte nichts vom Sudetenland gelehrt wurde und wird. Daher müßte diesbezüglich in politischer Hinsicht mehr unternommen werden. Frau Rogelböck, Frau Jegorov, Herr Müller, Christiane und Ulrike Tumberger waren von der „BRUNA" anwesend.
In den Medien wurde im Fernsehen gebracht: den 04.03. und 05.03.2007 ORF – u. WDR – Köln Sendungen über Sudetendeutsche – Vertriebene. Im WDR – Vertriebene von „Rhein, Ruhr und Weser", „Heimweh und Hoffnung 1950 – 1956", „Eine neue Heimat 1953 – 1969". Im ORF ein 2teiliger Film „Die Flucht" über Ostpreussen mit Stars wie z.B. Max von Thun, Sohn: Friedrich von Thun (Adelige aus dem Sudetenland) Maria Furtwängler, Jürgen Hentsch, Fritz Karl. Im Anschluß Dokumentarfilm von Lorenz Gallmetzer „Heim ins Nichts – Flucht und Vertreibung".
Danach im ORF „Offen Gesagt" mit Ronald Barazon, Barbara Coudenhove – Kalergi, DDr. Oberwandling Sudetendeutscher aus Linz, Max von Thun, ein tschechischer Journalist. Im Publikum Bundesobmann Zeihsel, Bun. Obm. Stv. Steinhauer, Herr Reimann. Die Diskussion verlief nicht immer wahrheitsgetreu, sie wurde lax, schwach, emotionslos und sehr tschechisch eingestellt von fast allen Diskussionsteilnehmern geführt; speziell die Zahl der Toten wurde von Frau Coudenhove-Kalergi verfälscht. Die Diskussion ging wie meist auf Versöhnung mit den Tschechen hinaus und keine Forderungen an Wiedergutmachung. Am Sonntag den 04.03.2007 im Europastudio mit Prof. Dr. Paul Lendvai über das Thema: 12 Millionen Vertriebene in Südosteuropa mit Journalisten aus der Schweiz, Deutschland, Frankreich, Polen und Tschechien. Themen: Angst vor den Deutschen, daß sie nach Tschechien zurückkehren; war es gerechte Vergeltung durch die Beneš-Dekrete; wie man mit Schuld und Unschuld in Osteuropa umgeht. Immer wieder offene Fragen und ungerechte Stellungnahmen für unsere Begriffe.
Briefmarkenausstellung am 14.03. und 15.03.2007 im alten Rathaus 1010 Wien, Wipplingerstrasse 8, wo auch die 60. Jahre Gedenkfeier stattfand. Es kommt eine Sonderbriefmarke des Südmährer Heimatheiligen Klemens Maria Hofbauer heraus, welcher in Taßwitz bei Znaim geboren wurde. 29.01.1888 Seligsprechung und 20.05.1909 Heiligsprechung, 15.03.1820 gestorben in Wien, 1914 2. Stadtpatron von Wien, Schutzpatron in Österreich.

Heimatnachmittag am Samstag den 14.04.2007

Begrüßung der Gäste und der Buchautorin aus Auspitz, Frau Dr. Ilse Tielsch mit Gatten.
Ein Mitglied der BRUNA, Frau Marie Pipal ist im 98. Lebensjahr verstorben.
Ende März fand in Triest der 1. Kongress der Vertriebenen und Flüchtlinge in Europa statt. Das Ziel dieser Veranstaltung war, den Heimatvertriebenen in der EU mehr Beachtung zu schenken. Die VLÖ hat an dem Kongreß teilgenommen. Es wurden Punkte wie, Unrecht der Vertreibung, Integration der europäischen Staaten, Aufklärung der europäische Jugend über das Unrecht und seine Folgen, Einrichtung eines feierlichen Gedenkens seitens der EU, ein Gedenktag zu Ehren der über 18 Millionen Flüchtlinge und Vertriebenen u.v.m. abgehandelt.
Am 12.03.2007 fand im Rathaus ein Vortrag über Völkermorde des 20. Jahrhundert statt. Univ. Prof. Dr. Benz von der TU Berlin berichtete über die Ereignisse von 1905 – 1995. Am 05.04.2007 wurde von der SLÖ das Thema „Ortstafel-

regelung in Tschechien minderheitenfreundlicher“ behandelt. Alte deutsche Aufschriften sollen geschützt und bei Neubauten auch deutsche Aufschriften verwendet werden. Es wäre gut von den Stadtverwaltungen für zweisprachige Schilder in ehemals mehrheitlich deutschen Städten Brünn/Brno, Znaim/Znojmo, Krumau/Krumlov, Eger/Cheb, Karlsbad/Karlovy Vary, Reichenberg/Liberec zu sorgen.
Zur Eröffnung der Ausstellung „So klang die Mundart im Böhmerwald“ über den Mundartdichter Zephyrin ZETTL (1876 – 1935) lädt der Böhmerwaldbund herzlichst ein: Am 29.04.2007 um 10.30 Uhr im Böhmerwaldmuseum A – 1030 Wien, Ungargasse 3.
Für den Sudetendeutschen Tag, der zu Pfingsten (26. und 27.05.2007) in Augsburg stattfindet sind für das Abzeichen á € 10,- zu bezahlen. Auch wenn Sie nicht nach Augsburg fahren, können Sie als Spende ein Abzeichen um á € 10,- kaufen. Wenn Sie Interesse haben, bitte ich Sie sich bei mir abends unter der Telefonnummer 01 804 17 29 zu melden.
Der Bundesvorsitzende der BRUNA Deutschland, K.W. Ziegler dankte in einem Brief Obfrau Ulrike Tumberger für die Übernahme der Verantwortung bei der BRUNA – Wien und grüßt alle Mitarbeiter(innen) und Mitglieder der BRUNA in Wien.
Nach den Mitteilungen erteilte ich unserem Gast Buchautorin Frau Dr. Ilse Tielsch das Wort. Sie erzählte zunächst verschiedene Episoden und las dann kurze Ausschnitte aus ihrem neuen Buch „Das letzte Jahr“ vor.
Unser nächster Heimatnachmittag ist am Samstag den 12.05.2007 die Muttertagsfeier mit Gratis – Jause, Gedichten und ein paar Liedern.
Zur Erinnerung unsere nächsten Termine vor den Sommerferien: Gräberfahrt am Donnerstag den 07.06.2007, Fronleichnam und der letzte Heimatnachmittag am Samstag den 16.06.2007 mit einem Filmvortrag von Klaus Seidler über Brünn, Olmütz usw.
Wir freuen uns auf Ihr zahlreiches Kommen bis zum nächsten Mal, bleiben Sie gesund.

Wien, 18. April 2007 *Obfrau: Ulrike Tumberger*
Schriftführerin: Christiane Tumberger

Die BRUNA dankt ihren Spendern: *(Stand: 2007-05-01)*

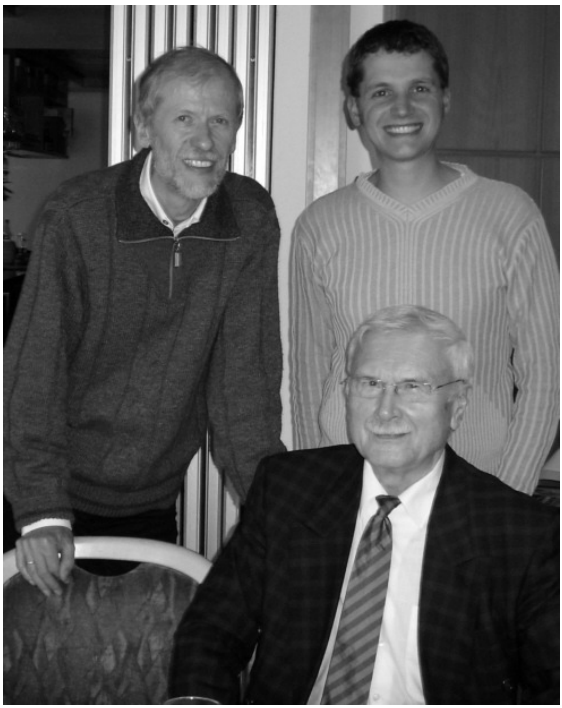
Blaschek Kurt, Czepek Ernst, Dominik Helene, Ehrenberger Theresia, Ertl Hans, Fürsatz Wolfgang, Gabrisch Erich, Grübl Hannelore, Harazim Erika, Hösch Günther, Kaluza Ludwig, Kaspar Rudolf, Kechagias Mirijam, Kinauer Herbert, Kleparnik Karl, Kretz Gertraud, Kurka Johann, Lasar Helene, Ludl Erhardt, Olbrich Rudolf, Ottich Robert, Pillwein Erich, Plhal Michael, Polzer Leopold, Reinecke Irmgard, Reisinger Josefine, Rudoletzky Dieter, Schimek Herbert, Schöfnagel Elisabeth, Schreiner Alfred, Stabler Helene, Wagner Lisbeth, Zeisel Johanna, Zellner Gertraud.
Pünktliche Zahlung des BHB-Bezugsgeld und freigebige Aufrundung des Betrages machen es uns möglich, auch manche nicht so gut gestellte alte Brünner mit dem Heimatboten zu beliefern. Und auch alle die Veranstaltungen und Unternehmungen kosten Geld. Im Namen der BRUNA und ihres Brünner Heimatboten sage ich für jede Zahlung herzlichen Dank! *Markwart Lindenthal*

Neuer Vorstand im Sprachinselverein:

„Die Gemeinschaft erhalten“

Schon seit längerer Zeit hatte der bisherige 1. Vorsitzende Gottfried Kellner beabsichtigt, die Führung des Vereins aus Altersgründen an einen Nachfolger abzugeben. Doch als es nun soweit war, konnte er den Stabwechsel selbst nicht mehr miterleben. Vier Wochen vor der Amtsübergabe verstarb er völlig unerwartet und „mitten in seiner Arbeit“.

Auf der turnusmäßigen Sitzung des Sprachinselrates am 31. März 2007 in Gebsattel bei Rothenburg wurde der bisherige Schriftführer und designierte Nachfolger Richard Kratschmar, Dipl.-Kaufmann aus München, in sein neues Amt eingeführt. Als wichtigstes Ziel, betonte der neue Vorsitzende, soll die Gemeinschaft aufrecht erhalten werden, solange dies möglich ist. Gleichzeitig müsse man sich aber intensiv Gedanken machen über Zukunft und Aufgaben eines Vereins, der – wie auch andere – durch alters- und krankheitsbedingte Probleme im Zeichen abnehmender Mitgliederbeteiligung steht.



Zusammen mit dem neuen Vorsitzenden wurde auch die Kassenführung mit Simon Hettenkofer, Bauingenieur aus München, und die Schriftführung mit Rudolf Sykora, freier Architekt aus Ulm, neu bestimmt. Damit ist der Vorstand bis zur Neuwahl auf der nächsten Mitgliederversammlung im Frühjahr 2008 wieder komplett.

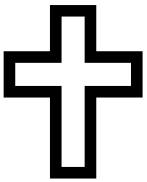
Richard Kratschmar

Die neuen Vorstandsmitglieder Richard Kratschmar, Simon Hettenkofer, Rudolf Sykora (vorne)

Gottfried Kellner †

Der Vorsitzende der Gemeinschaft „Deutsche Sprachinselorte bei Brünn e.V.“, Gottfried Kellner, hat uns für immer verlassen.
Die BRUNA, der Heimatverband der Brünner in Deutschland, betrauert den Heimgang eines Freundes, der immer eng mit uns zusammengearbeitet hat. Wie einst in der Heimat, galt auch in der Vertreibung „Stadt und Land Hand in Hand.“ Es war Landsmann Kellner nicht mehr vergönnt, den Stabwechsel im Vorstand der Sprachinselgemeinden selbst vorzunehmen. Er hatte sich immer um den weiteren Bestand der Gemeinschaft bemüht und bereits einen Vorsitzenden ausersehen, der in Kürze hätte gewählt werden sollen. Auch für seine Heimatgemeinde Morbes hatte er schon einen Nachfolger bereit. Es war seine Sorge und sein Bemühen, die Arbeit gesichert zu wissen.
Gottfried Kellner hat oft Fahrten seiner Landsleute nach Morbes durchgeführt und Kontakte zum heutigen Morbes gehalten. Er war immer zu Versöhnung und Verständigung bereit. Dies entsprach seinem Wesen und seiner Einstellung. So haben wir ihn gekannt und geschätzt.
Mit seiner umfangreichen Dokumentation über Morbes hat er sich und seiner Heimatgemeinde ein bleibendes Denkmal gesetzt. Für uns Brünner ist der Tod eines Landsmannes immer besonders schmerzlich, versinkt doch dann auch ein Teil unserer eigenen Vergangenheit und Identität ins Grab. Wir müssen gewissermaßen von uns selbst Abschied nehmen.
Wir Brünner und die Sprachinsel verdanken Landsmann Kellner sehr viel. Er hat die Gemeinschaft zusammengehalten, immer Optimismus und Zuversicht ausgestrahlt und so wesentliches für seine Landsleute geleistet. Wir werden Gottfried Kellner immer in guter und dankbarer Erinnerung behalten.
Die BRUNA dankte ihm in der Stunde des Abschieds für sein Leben und seine Arbeit.
Möge er in Frieden ruhen! *Karl Walter Ziegler und Richard Kratschmar*

Unser langjähriger 1.Vorsitzender



Gottfried Kellner

ist am 4. März 2007
völlig unerwartet
im 82. Lebensjahr verstorben.
Die Sprachinsel verliert mit ihm einen
engagierten und sachkundigen Vorsitzenden.

Sie dankt ihm für die vielen Jahre,
die er unermüdlich den Verein
zusammengehalten und geleitet hat.
Bis zum letzten Tag war er mit der Dokumentation
von Morbes und der Sprachinsel beschäftigt,
hat Fahrten und Kontakte organisiert,
war dabei stets um Versöhnung
und Verständigung bemüht.

Wir werden die Arbeit in seinem Sinne fortsetzen.
Vorstand und Sprachinselrat
Deutsche Sprachinselorte bei Brünn e.V.

??? Liebe Bezieher des Brünner Heimatboten! ???

Wieder meldet sich die BHB-Versandleitung mit der Bitte um Bezahlung des Bezugsgeldes. Mehrere Bezieher hatten nicht beachtet, daß die Zahlungen für vergangene Jahre noch ausstehen, einzelne schickten 20 €uro mit dem Vermerk „für BHB und Spende“. Liebe Leute, das ist ein bißchen wenig! Das Bezugsgeld ist seit 1993 nicht angehoben, sondern trotz mehr als verdoppelten Umfanges (1994: 160 Seiten, 2006: 332 Seiten!), trotz überall gestiegener Preise gleich geblieben. Die einzige Gegenleistung, die Redaktion und Versandleitung erwarten, ist Ihre regelmäßige Zahlung.

Ich werde alle eingeräumten Einzugsermächtigungen im Laufe des Mai abrufen. Und im Juni werde ich Rechnungen schreiben an alle säumigen Zahler. Wer bis zum Juli mit mehr als ZWEI Jahreszahlungen im Rückstand ist, wird dann nicht mehr beliefert. Das sind die Empfänger, auf deren gelbem Adreßaufkleber jetzt schon zwei Fragezeichen stehen. Bitte, liebe Leute, machen Sie mir die Arbeit ein wenig leichter, zahlen Sie wirklich demnächst, bevor ich Rechnung schreiben muß!

Allen Empfängern, die ihre Zahlung großzügig aufrunden, sage ich im Namen der Redaktion und des BRUNA-Vorstandes herzlichen Dank. Sie sind es, die unseren Verband wirtschaftlich über Wasser halten!

Markwart Lindenthal

Brünner Heimatbote

Herausgeber:
BRUNA Heimatverband der Brünner e.V.
Bundesvorsitzender: Karl Walter Ziegler
Krokusweg 3, D-73655 Plüderhausen
Ruf 07181-81645 Fax 07181-88120
Vorsitzender@Bruenn.org
www.BRUENN.org

Redaktion und Anzeigen:
Gerd Hanak, Tábor 30a, CZ-602 00 BRNO
Ruf 00420-541 236 985 Fax 00420-541 236 986
BHB-Redaktion@Bruenn.org

Namentlich gekennzeichnete Beiträge entsprechen nicht unbedingt der Meinung des Herausgebers oder der Schriftleitung!

Satz: Markwart Lindenthal, Kirchberg
Druck: Druck- und Medienzentrum Gerlingen
Vertrieb, Adreßverwaltung, Bestellungen, Abbestellungen, Kontoführung:
Markwart Lindenthal, Bergstr. 1 Hirtenhaus
D-34305 Kirchberg
Ruf 05603-2882 Fax 05603-6126
BHB-Versand@Bruenn.org

Geburtstagslisten, Sterbefälle:
Thomas Schnirch, Oeschstraße 13,
D-73092 Heiningen, Ruf+Fax 07161-41523

Erscheinungsweise zweimonatlich
Bezugsgeld 2007: Europa 23 €, Übersee 30 €.
Alle Zahlungen erbeten auf Konto
BRUNA / BHB bei der Postbank Stuttgart
Konto 134 024 705, BLZ 600 100 70

Für Zahlungen aus anderen €uro-Staaten:
IBAN DE67 600 100 700 134 024 705
BIC PBNKDEFF
Bitte unbedingt Absender angeben!